

Verzeichnis der mit der Medaille Beschenkten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **12 (1904)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fand sich kein geeigneter Kandidat, so wurde die Austeilung verschoben.

Da die beschädigten Stempel keine Goldprägung mehr zuließen, wurde von 1889 an die Hallermedaille in Silber verliehen nebst einem Barbetrag von 250 Franken. Eine Verdoppelung des Stiftungskapitals durch Herrn Professor Zeerleder¹ ermöglichte (von 1889 an) eine alljährliche Austeilung der Denkmünze. Da die Kapitalien wegen Geldüberflusses auf dem Weltmarkte weniger Zinsen eintrugen, erfolgte von 1894 an eine Reduktion des Barbetrages auf 230 Franken.

Nach dem noch geltenden Reglemente von 1869 (nebst Zusatz von 1886, der Silberprägung der Medaille anordnet) schlugen die einzelnen Fakultäten der Hochschule abwechselungsweise einen Kandidaten vor.

V.

Verzeichnis der mit der Medaille Beschenkten.

Die *goldene* Hallermedaille haben erhalten :

1810. Herr Gottlieb Ziegler, stud. theol., nach schriftlicher Prüfung.

Gottlieb Ziegler (1790—1842) wurde als Sohn des *Pastetenbecks* Ziegler im April 1790 geboren. 1808 wurde er hier in Bern Elementarlehrer. Am 14. April 1809 wurde ihm eine goldene Medaille zuerkannt für Lösung der philosophischen Preisfrage (vergl. *Aktenstücke* vom 14. April 1809 und vom 6. Mai 1809, Schulfest). 1810, am 21. August, wurde er als erster von zweiundzwanzig Kandidaten ins Predigtamt aufgenommen. 1816, im August, resignierte er die Schullehrerstelle. 1819, im Juni, war er Klasshelfer, vom 28. Mai 1827 an Pfarrer zu Belp. Im Jahre 1836 wurde er abberufen und starb am 28. Dezember 1842. Seine Tochter Louise Sophia Maria copuliert 1847

¹ Vergl. *Aktenstück* vom 9. November 1889.

mit Herrn Ferd. Albrecht von Fellenberg (gestorben 5. Oktober 1902), deponierte die Hallermedaille und die goldene Medaille, die Ziegler 1809 als Fakultätspreis erhalten, im Historischen Museum.

Biographische Notizen aus « Verzeichniss der Pfarrherren und Kandidaten des Kantons Bern », Bern, 1817, und « Verzeichniss der reformierten Geistlichen der Stadt und Republik Bern », Bern, 1821. Ferner: *Manuale der akademischen Kuratel*.

1816. Herr August Steck, stud. juris et philos., ohne Prüfung.

August Steck (1798—1820), der älteste Sohn von Johann Rudolf, Generalsekretär des helvetischen Direktoriums, wurde am 29. August 1798 geboren. 1815 erhielt er als Verfasser der juristischen Preisfrage eine goldene Medaille. Noch nicht 18jährig erhielt er die Hallermedaille. Am 22. August 1820 ertrank der hoffnungsvolle Jüngling beim Baden in der Saale in Jena. (Wurde mir von Herrn Professor Dr. Steck gütigst mitgeteilt.)

Ueber die akademischen Preismedaillen, vergl. das *Aktenstück* « Die akademischen Preisaufgaben », anno 1809. Das Gewicht der einzelnen Hallermedaillen wird sub VI. (*Aktenstücke*) für alle soweit zu ermitteln, genau angegeben werden.

1821. Herr Gottlieb Studer, stud. theol., ohne Prüfung.

Gottlieb Ludwig Studer (1801—1889), wurde am 18. Januar 1801 geboren. Er widmete sich dem Studium der Theologie und der alten Sprachen auf den Universitäten Bern, Göttingen und Jena. Von acht Kandidaten bestand er das beste Staatsexamen und wurde 1823 ins Predigtamt aufgenommen. Nachdem er 1825 Vikar in Köniz, am 18. Mai 1826 Pfarrer am Burgerspital geworden, begann er 1827 Vorlesungen an der Akademie, an der er (am 29. April) 1829 zum Professor der griechischen und lateinischen Literatur ernannt wurde. 1834, vom September an, war Studer Lehrer am höhern Gymnasium und wurde nach Errichtung der Hochschule, an deren Schöpfung er lebhaften Anteil nahm, vom ausserordentlichen zum ordentlichen Professor befördert. Diese Professur bekleidete er mit Glanz bis zum Jahre 1878. Er starb am 11. Oktober 1889.

Studer war nicht nur Theologe. Auch der Altertumskunde und der Geschichte widmete er seine Aufmerksamkeit. Im *Archiv des historischen Vereins* publizierte er mehrere bedeutende Aufsätze, so u. a. eine « Geschichte des Inselspitals, Studien über Justinger » u. s. w. 1866 gab er die « Chronik des Matthias von Neuenburg »; 1877 die des « Thüring Frickart » heraus. Eine

ganz hervorragende Leistung ist die Ausgabe des Justinger, 1871, in der zum ersten Male der bernische Chronist in einem genauen Text erschien.

Studer zählt zu den bedeutendsten Gelehrten der Berner Hochschule. (Aus: *Berner Taschenbuch*, 1891, Chronik für das Jahr 1889.)

1826. Herr Bernhard von Wattenwyl, stud. jur., ohne Prüfung.

Bernhard Friedrich von Wattenwyl (1801—1881) wurde am 2. Oktober 1801 in Bern geboren. Ihm wurde eine sorgfältige, aber sehr strenge Erziehung zu teil. Er durchlief die stadtbernischen Schulen und die Akademie und studierte dann auch noch in Göttingen Jurisprudenz. Ein Aufenthalt in Paris vollendete seine Studien. Zur ferneren Erweiterung seines Gesichtskreises und zur allgemeinen Bildung machte v. Wattenwyl noch eine Reise nach England und Schottland. Nach Bern zurückgekehrt widmete er sich dem Fürsprecherberuf und wurde Sekretär des geheimen Rates. Da kam die Revolution des Jahres 1831, die auch in der Schweiz ihre Spuren hinterliess; v. Wattenwyl sah im Umsturz der bestehenden Verhältnisse nur das Traurige und Vernichtende; er verliess Bern, liess sich in Schwyz nieder und gab den *Waldstätterboten* heraus, das Organ der antirevolutionären Partei. Er schonte seine Gegner nicht. Als ein von Schwyz unternommener Vorstoss, das liberale Regiment in Luzern zu stürzen, misslungen war, wurde v. Wattenwyl der Prozess gemacht; auf seinen Kopf war ein Preis ausgesetzt. v. Wattenwyl entfloh über den Gotthard nach Italien. Am Comersee liess er sich zuerst nieder, begab sich später nach Nizza und nahm dann in Genf längern Aufenthalt.

Die Politik sagte dem Geächteten nicht mehr zu. Er fand Trost und inneres Glück durch die Religion. Streng religiös war auch die Erziehung gewesen, die ihm im Elternhause speziell von der Mutter zu teil geworden war. Die evangelische Gesellschaft in Genf zählte v. Wattenwyl zu ihren eifrigsten Mitgliedern. Trotz segensreichen Wirkens vergass er seine Angehörigen und seine Vaterstadt nicht. Der bernische Grosse Rat hob 1844 die Verbannung auf und gestattete ihm die Rückkehr in seine Heimat. Er konnte endlich alle die Seinigen wieder sehen mit Ausnahme seines Vaters, der 1837 gestorben war. Damals war es ihm nicht gestattet worden für einige Tage zu den Seinigen zurückzukehren. 1851 verliess er Genf und siedelte endgültig nach Bern über. Hier widmete er sich philanthropischen Unternehmungen, begründete den *Nothverein*, den *Armenverein* und wirkte viel Gutes auch durch die von ihm veröffentlichten *Blätter für Armenpflege*. Er war ein Mann von scharf ausgeprägter Ueberzeugung und zäher Charakterfestigkeit und machte von seinem bedeutenden Vermögen namentlich zu Gunsten religiöser Gemeinschaften einen grossartigen Gebrauch. Er starb als Gutsbesitzer in der Elfenau am 17. November 1881.

Biographische Notizen aus einer kleinen Broschüre, herausgegeben von einem Herrn B.: « Bernard Frédéric de Watteville de Portes, notice biographique », Lausanne, imprimerie Bridel, 1882. Ferner: *Berner Taschenbuch*, Chronik 1881.

1837. Herr Albert Jahn, stud. phil., ohne Prüfung.

Heinrich Albert Jahn, geboren 9. Oktober 1811, gestorben 23. August 1900, durchlief die (staatliche) Elementarschule und die (staatliche) Literarische, incl. Gymnasium, in Bern.

Studierte 1831 bis 1834 Theologie und Philologie an der Akademie in Bern.

Absolvierte 1834 die theologische Prüfung und wurde in den bernischen Kirchendienst aufgenommen.

Im gleichen Jahre zum Privatdozenten für Philologie an der neugegründeten Hochschule ernannt.

Setzte mit Staatsstipendium seine philologischen Studien fort in Heidelberg und München 1835 und 1836.

Lehrer am Progymnasium in Biel 1836 bis 1838.

Lehrer an der sogen. Industrieschule (entsprechend der Realabteilung der späteren Kantonsschule) in Bern für deutsche Sprache 1838 bis 1846.

Unterbibliothekar der Stadtbibliothek 1840 bis 1847.

Lehrer an der städtischen Realschule in Bern für Latein und Geschichte 1847 bis 1852.

Gehülfe am eidgenössischen Archiv 1853 bis 1862.

Bibliothekar und Kanzlist des eidgenössischen Departements des Innern 1862 bis 1868.

Sekretär des eidgenössischen Departements des Innern 1868 bis 1878.

Kanzlist des eidgenössischen Departements des Innern 1879 bis 1900 (zuletzt beurlaubt).

Mitglied des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, der antiquarischen Gesellschaften von Zürich und Basel, der « Société d'histoire de la Suisse romande », der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, der « Société jurassienne d'émulation », der allgemeinen schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft, der stadtbernischen archäologischen Kommission, der königlich-bayrischen Akademie der Wissenschaften, des Gelehrtenausschusses des germanischen Museums, des « Institut national genevois », Mitglied und Ehrenmitglied des historischen Vereins des Kantons Bern, Ehrendoktor und Ehrenprofessor der Hochschule Bern.

Hauptschriften :

« Der Kanton Bern », deutschen Teils, antiquarisch beschrieben. Bern und Zürich, 1850.

- « Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern. » Bern und Zürich, 1857.
- « Historische-archäologische Abhandlung über unteritalisch-keltische Gefässe in der Vasensammlung des bernischen Museums. » Bern, 1846.
- « Die in der Bieler Brunnenquellgrotte im Jahre 1846 gefundenen römischen Kaisermünzen », antiquarisch-historisch beleuchtet. Bern, 1847.
- « Die Phalbaualterthümer von Moosseedorf im Kanton Bern. » Bern, 1857.
- « Die keltische Alterthümer der Schweiz, zumal im Kanton Bern », in Absicht auf Kunst und ästhetisches Interesse dargestellt. Bern, 1860.
- « Emmenthaler Alterthümer und Sagen. » Bern, 1865.
- « Bonaparte, Talleyrand et Stapfer. » Bern, 1869.
- « Geschichte der Burgundionen und Burgundiens bis zum Ende der ersten Dynastie », 2 Bände. Halle, 1874.
- « Biographie seines Vaters, Professor Karl Jahn. » Bern, 1898.

Ausgaben griechischer Texte, besonders von Kirchenvätern:

- « Glycas; Methodius; Epiphanius; Aristides Quintilianus de musica; Gregorius; Palamas; Eustathius Antiochenus; Proclus; Dionysius Areopagita; Chemica græca, » etc.
- « Symbolæ ad emendandum et illustrandum Philostrati librum de vitis sophistarum. » Bern, 1837.
- « Sanctus Basilius plotinizans. » Bern, 1838.
- « Dissertatio platonica, de causa et natura mythorum platoniorum », etc. Bern, 1839.
- « Animadversiones in Sancti Basilii Magni opera. » Basel, 1842.
- « Sanctus Methodius platonizans, sive platonismus sanctorum patrum ecclesiæ græcæ Methodii exemplo illustratus. » Halle, 1865.

Handschriftlich hinterlassen: « Ausgabe und Kommentar betreffend die Oracula quæ feruntur Chaldaica, olim Zoroastri false attributa » und eine Abhandlung über die Citate des Didymus von Alexandrien aus hellenischen Dichtern in seiner Schrift « De trinitate ».

Viele Aufsätze in Zeitschriften, archäologischen, historischen und philologischen Inhalts.

(Diese Mitteilungen verdanke ich Herrn Paul Jahn, Sekretär der kantonalen Direktion des Innern, dem Sohne des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Jahn.)

1838. Herr Eugen Bourgeois, stud. med., nach schriftlicher Prüfung.

Johann Friedrich Rudolf Eugen Bourgeois (1815—1897) wurde den 30. August 1815 geboren, als der einzige Sohn des Herrn Jean Charles Louis Bourgeois und der Henriette geb. Nägeli. Im Jahre 1830 erwarb sein Vater das Bürgerrecht auf der Zunft *zu Affen*. Schon frühe zeigte E. Bourgeois eine ungewöhnliche Begabung und einen hervorragenden Fleiss. Er durchlief

die Schulen seiner Vaterstadt und trat im Jahre 1835 in die damals eben gegründete Universität. Am Schlusse seiner medizinischen Studien erhielt er *nach Lösung einer Preisaufgabe* die Hallermedaille. Im Jahre 1840 patentiert, verreiste er sofort ins Ausland, besuchte die Spitäler von Paris, London, Wien und Berlin, und bereiste Italien und Südfrankreich. Seine praktische Laufbahn begann er Ende 1841. Schon im Dezember 1842 wurde er vom Regierungsrate zum Inselwundarzte erwählt. Im Jahre 1843 vermählte er sich mit Fräulein Rosa Lindt, welche ihm schon nach fünf Jahren durch den Tod entrissen wurde. Die zahlreichen schweren chirurgischen Fälle, welche auf seiner Abteilung im Inselspital Aufnahme fanden, brachten ihm schon innert wenigen Jahren eine ausserordentlich reiche Erfahrung. Sehr wesentliche Hülfe leisteten ihm ferner seine grosse Fingerfertigkeit und seine Begabung fürs Zeichnen, welche ihm erlaubte viele Beobachtungen durch Bleistiftskizzen zu fixieren. So wurde er bald zum weitaus am meisten beschäftigten Arzte unserer Stadt. Ihren Höhepunkt erreichten seine Leistungen im Jahre 1855, während der Ruhrepidemie, von welcher unsere Stadt heimgesucht wurde. Der Regierungsrat suchte seine Erfahrung und seine Kenntnisse auch für das allgemeine Wohl nutzbar zu machen, indem er ihn 1848 in das Sanitätskollegium berief und ihm 1855 das Präsidium dieser Behörde anvertraute. Damals gehörten die meisten Mitglieder des Sanitätskollegiums auch zur Sanitätskommission der kantonalen Prüfungsbehörde für Aerzte, Apotheker und Tierärzte, und Herrn Dr. Bourgeois lag die Prüfung der Kandidaten in der Zoologie vergleichenden Anatomie und Chirurgie ob. Neben der Insel, dem Sanitätskollegium und seiner Privatpraxis hat er ein Werk mächtig fördern helfen, das, im Jahre 1844 in aller Stille begonnen, sich jetzt zu einem grossen Baume entwickelt hat, nämlich die Diakonissensache. Von der ersten Eröffnung des Asyls an, bis wenige Tage vor seinem Hinschiede, hat er die Kranken dieser Anstalt besucht und trotz der anfänglich sehr energischen Opposition der Inselbehörden hat er es durchgesetzt, dass im Jahre 1853 in der zu seiner Abteilung gehörenden Kinderstube die zwei ersten Diakonissen angestellt wurden. Dank seiner einfachen Lebensweise und seiner kräftigen Gesundheit konnte er während dreiundvierzig Jahren, Tag für Tag, seine fast übermenschliche Aufgabe bewältigen und durch Studieren in den spätern Abend- und den ganz frühen Morgenstunden blieb er fortwährend vertraut mit den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft. Erst im Jahre 1884, als die neue Insel eröffnet wurde, trat er von seiner Stelle als Inselwundarzt zurück und widmete sich ausschliesslich der Privatpraxis. Im Juni des Jahres 1897 entschloss er sich, da er eine stätige Abnahme der Kräfte fühlte, sich in Interlaken ganz der Ruhe zu widmen.

Am 28. August (1897) entriss ihn eine Lungenentzündung auf immer dem Kreise der Seinigen. Der Tag seines Begräbnisses (30. August) fiel auf seinen 82. Geburtstag.

(Aus einem Nekrolog im *Berner Tagblatt* vom 8. September 1897.)

1842. Herr Albrecht Immer, stud. theol. *

Albrecht Heinrich Immer (1804—1884) wurde am 10. August 1804 in Unterseen geboren, als das älteste von fünf Kindern des dortigen Pfarrers Ahraham Immer von Thun und seiner Gattin Sophie, geb. Gerwer von Bern. Den ersten Jugendunterricht erhielt Albrecht durch den Vater; nach dessen Tod (1818) siedelte die Familie nach Thun über, und der junge Immer bezog gleichzeitig das Gymnasium in Bern. 1820 wurde er auf die Akademie befördert. Da es ihm nicht gelang, das Maturitätsexamen befriedigend zu bestehen, so musste er das wissenschaftliche Studium mit einem Handwerk vertauschen; er machte in Lausanne zweijährige Lehrzeit als Buchbinder. Nach einem Aufenthalt in Lyon und einer Wanderung durch das mittägliche Frankreich liess er sich 1829 in seiner Vaterstadt Thun nieder, als Inhaber eines kleinen Buchbindergeschäftes. Nur mit halbem Herzen war er bei seinem Berufe, während die andere Hälfte sich mit schöner Literatur beschäftigte. Einen grossen Einfluss übte Pfarrer Anneler durch seine Predigten auf Immer aus. Bei einem geschäftlichen Besuch in Bern, zu Ende November 1834, wurde er von Friedrich Zyro, dem Professor der praktischen Theologie an der neu gestifteten Universität, angefragt, ob er sich nicht entschliessen könnte, Theologie zu studieren. Nach reiflicher Ueberlegung meldete sich Immer zur Immatrikulation. Mit eisernem Fleiss überwand er alle Schwierigkeiten und bestand von elf Kandidaten als erster das Staatsexamen. Am 9. September 1838 fand die Konsekration statt. Seine ersten Amtsjahre verlebte Immer in Burgdorf als Vikar des Pfarrers G. J. Kuhn, des bekannten bernischen Dichters und Kirchenhistorikers. 1840 besuchte der junge Theologe die Universitäten Berlin (Wintersemester) und Bonn (Sommersemester) und kehrte dann wieder nach Burgdorf zurück, wo er sich mit Julie Marie Kienast vermählte, am 9. Juli 1845. Im Spätherbst des nämlichen Jahres erfolgte die Uebersiedlung nach der Pfarrei Büren. 1849 wurde Immer als Professor der Theologie nach Bern berufen. 1850, zu Ostern, trat er seine Professur an. Während einer Reihe von Jahren, erteilte er Religionsunterricht am Gymnasium und dreimal war er mit dem Rektorat der Hochschule betraut. 1866 erfolgte seine Ernennung zum Doktor (*honoris causa*) der Universität Basel, und im gleichen Jahre wurde ihm auch die Doktorwürde von der bernischen philosophischen Fakultät verliehen. Im September 1881 trat Immer in den Ruhestand über. Er starb am 23. März 1884.

Vergl. *Sammlung bernischer Biographien*, Bd. IV, S. 559 und ff., « Albrecht Heinrich Immer, 1804—1884 », von Pfarrer Fr. Trechsel; ferner von demselben Verfasser: « Julie Marie Immer, geb. Kienast, 1809—1892 », *Sammlung bernischer Biographien*, Bd. IV, S. 575 und ff.

* Von 1842 an wurde die Medaille ohne Prüfung verabfolgt. Prüfungen fanden nur 1810 und 1838 statt.

1846. Herr Rudolf Aebi.

Rudolf Aebi, von Seeberg (1820—1885), wurde am 9. März 1820 in Bern geboren, besuchte daselbst die Stadtschule (die sogenannte *grüne Schule*) trat sodann in das Gymnasium, in welchem er (es ist dies hier zu betonen, weil damals bloss die Theologen genötigt waren, alle Klassen des Gymnasiums durchzumachen) das Austrittsexamen der I. Klasse mit glänzendem Erfolge bestand. Schon damals zeichnete sich R. Aebi durch seltene Energie, Fleiss und Unbeugsamkeit des Charakters aus. Er widmete sich auf der Hochschule dem Studium der Jurisprudenz, welches er im Jahre 1843 mit einem ausgezeichneten Avokatenexamen abschloss, gleichzeitig mit Jakob Stämpfli. Beide, Aebi und Stämpfli hatten zufällig die nämliche Prozedur zur Grundlage ihres mündlichen Probevortrages. Professor Dr. Rheinwald, der beide Vorträge anhörte, äusserte sich: « Beide haben ausgezeichnet, mit Scharfsinn und Logik plädiert, aber jene Schönheit des Vortrages, jene Rundung, die Aebi eigen war, hat den Stämpfli etwas in den Hintergrund gestellt. » Stämpfli tat sich als ausgezeichnete Staatsmann hervor, Aebi als hervorragender Jurist.

Behufs weiterer gründlicher Ausbildung begab sich Aebi für einige Zeit ins Ausland (u. a. nach Heidelberg) und eröffnete nach seiner Rückkehr sofort ein selbständiges Bureau in Bern. Rasch gelangte er zu einer ausgedehnten Praxis und zu dem Rufe eines vorzüglichen Anwaltes, der sich im weitem Verlaufe immer steigerte.

Aebi, durch seine beruflichen Aufgaben voll und ganz in Anspruch genommen, hegte niemals den Wunsch, eine politische Rolle zu spielen und trachtete auch nicht nach Erlangung einer darauf abzielenden Popularität. Bereits im Jahre 1844, unmittelbar nach dem Betreten seiner Laufbahn, wurde der junge, vielversprechende Jurist vom Grossen Rat zum Mitglied des Justiz- und Polizeidepartements erwählt, in welcher ehrenvoller Stellung er freilich nicht lange verbleiben konnte, indem nach Mitgabe der Verfassung von 1846 damals das Departemental- und Kollegialsystem dem Direktorialsystem weichen musste. Bis 1858 lebte sodann Aebi ungeteilt und ungestört seinen Berufsgeschäften, wurde aber in diesem Jahre beinahe gleichzeitig zum Mitgliede des Grossen Rates und des stadtbernischen Gemeinderates gewählt und bei den periodischen Neuwahlen jeweilen bestätigt, bis 1874, wo er eine allfällige Wiederwahl in die erstere Behörde absolut ablehnte nachdem er bereits im Jahre 1873 den Austritt aus der letztern genommen hatte, veranlasst durch seine stets anwachsende Praxis und anderweitige beträchtliche Beanspruchung. Aebi hatte nämlich nach dem Rücktritt des Herrn alt Staatschreiber Hünerwadel, von dem Präsidium der Direktion der schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft sich bewegen lassen, an die Spitze der Leitung dieser gemeinnützigen Anstalt zu treten, und um hiezu über die erforderliche Zeit verfügen zu können, glaubte er sich in anderer Richtung entlasten zu müssen. In der letztgenannten Stellung, die ihm be-

sonders lieb geworden war, verblieb sodann Aebi lange Jahre, und als er krankheitshalber das Präsidium abgeben musste, wurde ihm für seine treuen geleisteten Dienste eine goldene Medaille (die erste, die überhaupt ausgegeben wurde) verabreicht.

Herr R. Aebi starb am 18. November 1885, im Alter von fünfundsechzig Jahren.

Diese Mitteilungen sind teils Nekrologen aus der *Allgemeinen Schweizerzeitung* vom 21. November 1885 und dem *Emmentalerblatt* vom 25. November 1885 entnommen, teils verdanke ich sie Herrn Nationalrat F. Bühlmann in Grosshöchstetten, dem Schwiegersohne des Herrn Aebi sel.

1854. Herr Johannes Ammann, V. D. M.

Johannes Ammann (1828-1904) stammte aus einem einfachen Bauernhause von Madiswyl und wurde daselbst am 22. April 1828 geboren. Er besuchte von 1834 bis 1839 die Primarschule in Wyssbach bei Madiswyl, von 1839 bis 1844 die Sekundarschule in Kleindietwyl, von 1844 bis 1846 die Stadtschule (Progymnasium) in Burgdorf und von 1846 bis 1849 das Gymnasium in Bern. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (Frühling 1849) bezog er die Hochschule in Bern (1849 bis 1853) und widmete sich theologischen Studien. Im Sommersemester 1853 bestand er von elf Kandidaten das beste theologische Staatsexamen und wurde am 31. August 1853 konsekriert. Vom Herbst 1853 bis Herbst 1855 war er Vikar in Hasle bei Burgdorf. Im Wintersemester 1855 bis 1856 studierte er noch in Berlin und im Sommersemester 1856 in Tübingen. Vom Herbst 1856 bis Februar 1857 war er wieder Vikar in Hasle, dann Pfarrer in Burgdorf, zugleich Lehrer (später Vorsteher) am Progymnasium daselbst, auch Lehrer an der Mädchenschule, bis Frühling 1862. Vom 11. Mai 1862 an, war er Pfarrer in Lotzwyl; nahezu zweiundvierzig Jahre wirkte er als tüchtiger Seelsorger in dieser Gemeinde.

Von 1856 bis 1874 war Herr Ammann Feldprediger im damaligen Bataillon 59 (Neuenburgerhandel und Grenzbesetzung 1870).

Im Jahre 1902 zum vierten Male Präsident des evangelisch-reformierten Synodalrates für eine 4jährige Amtsperiode.

Von 1858 an ununterbrochen Mitglied der Schulsynode und einige Zeit Vorstandsmitglied.

Mitglied der deutschen Seminarkommission seit 1862 und von 1873 an deren Präsident.

Mitglied der Lehrmittelkommission für Primarschulen von 1862 an.

Mitglied der kantonalen Jugendschriftenkommission.

Von 1872 an Armeninspektor.

Im Sommer 1902 wurde in Lotzwyl die 40jährige Wirksamkeit des Herrn Pfarrers Ammann gefeiert.

Im August 1903 folgte das 50jährige Amtsjubiläum, und bei diesem Anlass

wurde Herr Ammann von der Berner Hochschule mit der Würde eines *Ehrendoktors der Theologie* ausgezeichnet.

(Ueber die Jubiläen vergl. Berichte im *Kirchenblatt für die reformierte Schweiz*, Nr. 43 vom 24. Oktober 1903 und *Schwyzerhüsli*, Nr. 25 vom 20. September 1903.)

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Einige Beiträge zur Jeremias Gotthelfbiographie », gedruckt in der *Sammlung Bernischer Biographien*, Bd. I, S. 577—599, und in der *Geschichte der schweizer. Volksschule* von Dr. O. Hunziker. Ausserdem eine grössere Anzahl Artikel im *Kirchenblatt für die reformierte Kirche der Schweiz*, Casualpredigten, Synodalberichte. Wir erwähnen u. a. : « Die bernische Kirche vor fünfzig Jahren und der Zellerhandel », *Kirchliches Jahrbuch der reformierten Schweiz*, 1898, S. 1—28. Ferner : « Bitzios als Generalreferent der bernischen Kirchensynode im Jahre 1845 », *Kirchliches Jahrbuch für den Kanton Bern*. Bern, 1894, S. 1—58.

Die eingehenden biographischen Mitteilungen liess mir Herr Pfarrer Ammann im Dezember 1903 zukommen; er ist seither (am 22. Januar 1904) verstorben. Vergl. auch Nekrologe im *Bund* vom 26./27. Januar 1904 und in den *Basler Nachrichten* vom 24. Januar 1904.

1869. Herr Dr. Oskar Frölich*.

Oskar Frölich von Erlach (Kt. Bern) wurde am 23. November 1843 in Bern geboren, wo sein Vater die Einwohnermädchenschule gegründet hatte und leitete. Er besuchte daselbst die Primarschule, das Progymnasium und das Gymnasium. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (Ostern 1862) widmete er sich vom Frühling 1862 bis Herbst 1865 dem Studium der Naturwissenschaften und bestand am 7. November 1863 das bernische Sekundarlehrerexamen. Während seines Studiums an der Berner Hochschule war er Assistent am physikalischen Kabinet (Professor Wild) und er hielt auch 1864 einen ersten akademischen Preis für Lösung der chemischen Preisaufgabe.

Vom Herbst 1865 bis Frühling 1868 studierte Herr Frölich an der Universität in Königsberg und schloss daselbst seine Studien mit dem philosophischen Doktorexamen ab. 1868 war er in Bern prov. Leiter des eidg. Aichungsamtes und Assistent am physikalischen Kabinet der Hochschule, von 1869 bis 1873 Professoratsverweser an der land- und forstwirtschaft-

* **Durch ein Circular wurden alle noch lebenden Empfänger der Hallermedaille ersucht, gefl. biographische Notizen einzusenden (Beantwortung vorgelegter Fragen). Für das freundliche Entgegenkommen sei allen diesen Herren hiermit nochmals bestens gedankt.**

lichen Akademie Hohenheim bei Stuttgart, von 1873 bis 1902 Laboratoriumschef und Oberelektriker bei der Firma Siemens und Halske in Berlin. Zur Zeit ist Herr Dr. Frölich Privat-Dozent in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde der königlichen technischen Hochschule Charlottenburg bei Berlin.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Ueber den Einfluss der Absorption der Sonnenwärme in der Atmosphäre auf die Temperatur der Erde. » Inaugural-Dissertation. Königsberg, 1868.

Viele Arbeiten über Physik und Meteorologie, meist in den *Annalen für Physik und Chemie* (Poggendorff), über Theorie von elektrischen Messinstrumenten, Wärme der Erde, Veränderungen der Sonnenwärme; viele Arbeiten über Elektrotechnik, namentlich Theorie der Dynamomaschine, technische Anwendungen der Elektrolyse, elektrische Grundmasse, Messung des Drehstroms, etc., in den *Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften*, in den *Mémoires du Congrès électrique*, Paris, 1881, in der *Elektrotechnischen Zeitschrift*, Berlin.

Einzeln erschienen:

« Die Lehre von der Elektrizität und dem Magnetismus, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Telegraphie. » Berlin, 1878, Jul. Springer. *Ibid.*, 2. Auflage. Berlin, 1887, Jul. Springer.

« Die dynamo-elektrische Maschine. » Berlin, 1886, Jul. Springer.

« Ueber Isolations- und Fehlerbestimmungen bei elektrischen Anlagen. » Halle a/S., Wilh. Knapp.

Diplôme de coopération, Exposition d'électricité, Paris, 1881.

Grand prix (in der elektro-chemischen Gruppe) Exposition universelle de Paris, 1900.

1869. Herr Pfarrhelfer Moritz Ochsenbein*.

Eugen Moritz Ochsenbein, von Steffisburg, Murten und Bern, wurde am 18. Oktober 1842 in Nidau geboren, wo sein Vater Karl Gottlieb Fürsprecher war (von 1851 an Oberrichter und Obergerichtspräsident in Bern). Bis zum neunten Jahre besuchte M. Ochsenbein die Primarschule in Nidau, später die Wengerschule in Bern, bis 1854, dann bis 1860 die bürgerliche Realschule (unter Direktor Hugendubel) und von 1860 bis 1863 das kantonale Gymnasium (unter Rektor Professor Papst). Nach zurückgelegter Maturitätsprüfung (Frühjahr 1863) widmete er sich theologischen Studien an der Berner Hochschule, von 1863 (Frühjahr) bis 1867 (August) und schloss dieselben mit der theologischen Staatsprüfung am 15. August 1867. Anlässlich der Kon-

* Siehe Anmerkung S. 64.

sekraktion (28. August 1867) wurde Herr Ochsenbein auch der Fädmingerprijs zu teil. (Ueber den Fädmingerprijs *vide* Abschnitt VI. *Aktenstücke*, sub anno 1869.) Schon im September des gleichen Jahres erfolgte eine Berufung nach Murten als Pfarrhelfer für die zerstreuten Protestanten im katholischen Teil des freiburgischen Seebezirkes (Gurmels und Courtepin) und als Pfarrer in Cordast, zugleich freiburgischer Schulinspektor für die protestantischen Schulen, von 1867 bis 1872. Von 1872 bis 1880 war Herr Ochsenbein Pfarrer in Seedorf bei Aarberg und zugleich Armeninspektor. Im April 1880 kam er als Pfarrer an die Nydeckgemeinde Bern und wurde bei Abtrennung der Lorraine-Breitenrain-Kirchgemeinde deren erster Pfarrer (August 1894), welche Stelle er noch heute bekleidet.

Von 1880 bis 1893 Sekretär des Synodalrates und der Synode.

Von 1898 bis 1902 Synodalratspräsident.

Von 1888 bis 1900 Mitglied der evangelisch-theologischen Prüfungskommission.

Seit 1882 Präsident des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins des Kantons Bern.

Wissenschaftliche Arbeiten :

« Streitigkeiten über die *Formula consensus* mit besonderer Berücksichtigung der bernischen Verhältnisse, 1645—1723 ». *Berner Taschenbuch*, 1869.

« Berichte über das religiöse, kirchliche und sittliche Leben im Kanton Bern, 1882 und 1886 » (nebst vielen andern Berichten über kirchliche Angelegenheiten).

1869. Herr Fürsprecher Rudolf Niggeler.

Rudolf Niggeler (1845—1887) wurde im Jahre 1845 geboren als der älteste Sohn des bekannten Juristen und Staatsmannes Niklaus Niggeler. Im Jahre 1856 trat er in die IX. Klasse der bernischen Kantonsschule ein und absolvierte dieselbe bis zum Obergymnasium; 1862 schied er von Bern und siedelte ins Gymnasium Pruntrut über, wo er nach drei Jahreskursen mit Erfolg die abschliessende Prüfung bestand. Eine zweite Periode seiner geistigen Bildung und Entwicklung bildeten seine Fachstudien im Gebiete der Rechtswissenschaft, welcher er mit Intelligenz und Scharfsinn in hervorragendem Masse ausgestattet, mit einem den feurigen, idealen Jüngling charakterisierenden Eifer und Interesse oblag. Aufgeregte, stürmische Zeiten, der deutsch-französische Krieg, die Bundesrevisionen von 1872 und 1874 boten der emporstrebenden, für alles Gute und Wahre in edler Begeisterung sich entflammenden Natur reichliche Nahrung. Kaum hatte er nach glänzend bestandener Fürsprecherprüfung einige Jahre in Bern der Advokatur obgelegen, als infolge der neuen Bundesverfassung ein ständiges Bundesgericht geschaffen wurde und die Blicke sich auf den jungen bernischen Juristen

Niggeler lenkten, der dann auch siegreich aus der Urne hervorging und im Jahre 1875 als Bundesrichter nach Lausanne übersiedelte.

Die Periode seiner richterlichen Tätigkeit brachte Niggeler viele und schwere Arbeit, die an ihm stets den Meister fand und ihm Gelegenheit bot, seine juristische Befähigung im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen. Doch schien ihm das Richteramt nicht volle Befriedigung zu gewähren; das abgeschlossene Leben in Lausanne, die gezwungene Passivität im politischen Leben und persönliche Gründe gaben den Anstoss, dass Niggeler im Jahre 1879 den Richterstab niederlegte, nach Bern zurückkehrte und hier ein Advokaturbureau gründete, dem er bis zu seinem Tode vorstand und das aus der ganzen Schweiz eines zahlreichen Zuspruches sich erfreute. Mit dem Uebertritt nach Bern war Niggeler auch sofort wieder berufen, im politischen Leben eine hervorragende Rolle zu spielen. Durch den Tod Jakob Stämpflis, im Jahr 1879, war ein Sitz im Nationalrat frei geworden, und noch war Niggeler in Lausanne, als er vom seeländischen Wahlkreise das Mandat als Nationalrat erhielt. Seine Heimatgemeinde Affoltern wählte ihn auch in den Grossen Rat, dem er bis zur Integralernennung, Mai 1886, angehörte. In den Bundesbehörden gelang es Niggeler bald, eine einflussreiche Stellung sich zu verschaffen. Gross sind seine Verdienste um das eidgenössische Obligationenrecht, wo er als Präsident der nationalrätlichen Kommission mit bewunderungswürdiger Schärfe und Klarheit die Berichterstattung besorgte.

Neben dem logischen, juristischen Geiste machte sich auch ein reger Sinn für Dichtkunst geltend. Eine Anzahl der gemütvollen Gedichte Niggelers erschien in der *Helvetia* und später in einer kleinen Sammlung.

Nationalrat Dr. Rudolf Niggeler starb am 12. Juli 1887.

Vom Dr. Niggeler stammt auch die Biographie des Professors Jakob Leuenberger, in *Sammlung bernischer Biographien*, Band II, S. 149.

(Aus einem Nachruf in der *Bernerzeitung* vom 12. Juli 1887. Vergl. ferner einen Nekrolog in derselben Zeitung sub 15. Juli 1887, und *Helvetia*, politisch-literarisches Monatsheft der Studentenverbindung *Helvetia*, Nr. 7 bis 8, August 1887.)

1876. Herr Dr. med. Johann Friedrich Schmid, Arzt*.

Johann Friedrich Schmid, von Meikirch (Kanton Bern) wurde am 21. Januar 1850 geboren. Er besuchte von 1855 bis 1863 die Primarschule in Meikirch, von 1863 bis 1866 die Sekundarschule in Uettligen, genoss während eines halben Jahres Privatunterricht in den alten Sprachen bei Herrn Pfarrer Grütter in Meikirch und bezog alsdann für ein und ein halb Jahre, vom Herbst 1866 bis Frühjahr 1868, das Progymnasium in Bern. Innert zwei Jahren absolvierte er das Gymnasium; er trat nämlich auf Neu-

* Siehe Anmerkung S. 64.

jahr 1869 aus der III. aus, liess sich durch Privatunterricht weiter bilden, trat im Frühjahr 1869 in die Prima ein und bestand 1870 das Maturitäts-examen mit der ersten Note. Von 1870 bis 1874 lag J. F. Schmid medizinischen und anfänglich daneben auch philologischen Studien an der Berner Hochschule ob. Im Frühling des Jahres 1874 schloss er dieselben ab mit dem Doktorexamen, nachdem er schon zu Beginn des Jahres die medizinische Staatsprüfung mit bestem Erfolg bestanden hatte. Von intensiven Studien zeugt auch der erste medizinische Fakultätspreis, den sich Herr Schmid für seine Arbeit « Vergleichung der vordern und hintern Extremität im Gebiete des Wirbeltiertypus » errang. Von 1872 bis 1874 war Herr Schmid Unterbibliothekar der medizinischen Bibliothek der Hochschule, und während zweier Semester (1873—1874) Assistent am Jennerspital; zur weitem allgemeinen und wissenschaftlichen Ausbildung nahm er längern Aufenthalt in Berlin (ein Semester) und Prag (Herbstferienkurse) und hielt sich vorübergehend in Leipzig und Strassburg auf. Von Ende Oktober 1874 bis November 1875 praktizierte er als Arzt in Lotzwyl (bei Langental), von 1875 bis 1876 in Rüthi (im Kanton St. Gallen) und von 1876 bis 1889 in Altstätten (Kanton St. Gallen). Von 1876 bis 1885 war er Physikatsadjunkt des st. gallischen Bezirks Oberrheintal, von 1885 bis 1889 Mitglied des st. gallischen Sanitätsrats. 1889 wurde er an die neugeschaffene Stelle eines eidgenössischen Sanitätsreferenten berufen und 1893 zum Direktor des neu kreierte schweizerischen Gesundheitsamtes gewählt, welche Stellung er zur Zeit noch inne hat. Er nahm als Vertreter der Schweiz teil an den internationalen Sanitätskonferenzen: 1893 in Dresden (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Roth in Berlin), 1897 in Venedig (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Carlin in Rom), 1903 in Paris (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Lardy in Paris) und an verschiedenen Kongressen (internat. medizinische Kongresse in Berlin 1890 und in Rom 1894; internat. Kongresse für Hygiene und Demographie in Paris 1889, in Budapest 1894, in Madrid 1898, in Paris 1900 und in Brüssel 1903; Kongress für Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit in Berlin 1899; internat. Konferenz zur Verhütung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel 1899).

Mitglied der ständigen internationalen Kommission der Kongresse für Hygiene und Demographie.

Ehrenmitglied des Vereins schweizerischer analytischer Chemiker.

Ehrenmitglied der Internationalen Centrankommission zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Ueber die gegenseitige Stellung der Gelenk- und Knochenaxen der vordern und hintern Extremität bei Wirbeltieren. » *Archiv für Anthropologie*, Bd. VI. Braunschweig, 1873—1874. Mit Illustrationen.
2. « Ueber Form und Mechanik des Hüftgelenks. » Berner Inaugural-Disser-

- tation. Sep.-Abdr. aus *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*, Bd. V. Leipzig, 1874. Mit 1 Tafel.
3. « Ein Fall von primärem Harnröhrenstein. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, Jahrg. IX. Basel, 1879.
 4. « Ueber hereditäre Ataxie. » *Ibid.*, Jahrg. X. Basel, 1880.
 5. « Ueber Anzeige ansteckender Krankheiten und über Bescheinigung der Todesursache. » *Ibid.*, Jahrg. XX. Basel, 1890.
 6. « Bericht über den internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in Paris, 4. bis 11. August 1899. » *Ibid.*, Jahrg. XX. Basel, 1890.
 7. « Das schweizerische Gesundheitswesen. » Nach amtlichen Quellen bearbeitet und im Auftrage des Schweizerischen Departements des Innern herausgegeben. Bern, 1891. — Auch in französischer Sprache erschienen.
 8. « Systematische Uebersicht der Gesetze, Verordnungen, Reglemente, Vorschriften und sonstigen Bestimmungen betreffend das öffentliche Gesundheitswesen der Schweiz (Bund, Kantone und Städte). » Bern, 1891. — Deutsch und französisch.
 9. « Vorschläge zur Verbesserung der schweizerischen Mortalitätsstatistik. » *Zeitschrift für schweizer. Statistik*, Jahrg. XXVII. Bern, 1891.
 10. « Der Einfluss der Wohnung auf die Gesundheit und die Notwendigkeit einer Bau- und Wohnungsgesetzgebung im Kanton Bern. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, Jahrg. XXI. Basel, 1891.
 11. « Ein eidgenössisches Lebensmittelgesetz. » Bern, 1891. (Nach einem in der *Helvetia*, polit.-literar. Monatsheft der Studentenverbindung « Helvetia », Jahrg. 1891, erschienenen Vortrag.)
 12. « Die internationale Sanitätskonferenz in Dresden. » *Basler Nachrichten*, Jahrg. 1893. Basel, 1893.
 13. « Zur Frage der Errichtung einer Desinfectionsanstalt in der Stadt Bern. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, Jahrg. XXIII. Basel, 1893.
 14. « Der Stand der Choleraepidemie in der Schweiz. » *Ibid.*, Jahrg. XXIII. Basel, 1893.
 15. In Verbindung mit Dr. Moser, Versicherungstechniker des eidgenössischen Industriedepartements: « Voranschlag über die jährlichen Kosten der staatlichen Krankenpflege in der Schweiz. » Bern, 1893.
 16. « Uebersicht des Auftretens der Influenzaepidemie in der Schweiz im Winter 1889—1890. » *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, Jahrg. III. Bern, 1893. Mit 1 Karte.
 17. « Pocken und Impfung. » *Sanitarisch-demographisches Wochenbulletin der Schweiz*. Bern, 1894.
 18. « Die Pockenerkrankungen in der Schweiz während der ersten Hälfte des Jahres 1894, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Pockenmorbidity und -Mortalität und der Impffrequenz in der Schweiz von 1876 bis 1893. » *Zeitschrift für schweizer. Statistik*, Jahrg. XXX. Bern, 1894. Mit graphischen Tafeln.

19. « Die Verhandlungen über die Diphtheriefrage auf dem VIII. internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in Budapest. » Bern, 1894.
20. In Verbindung mit Dr. Guillaume, Prof. Hess, Dr. Schuler : « VIII. internationaler Kongress für Hygiene und Demographie in Budapest, 1. bis 7. September 1894. » Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin*. Bern, 1895.
21. « Die Influenza in der Schweiz in den Jahren 1889—1894. » Sep.-Abdr. aus der *Zeitschrift für schweizer. Statistik*, Jahrg. XXXI. Bern, 1895. Mit 17 graphischen Tafeln und 6 Karten.
22. « Die Bedeutung der Volkssanatorien im Kampfe gegen die Tuberkulose, mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse. » *Schweizer. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik*. Bern, 1895.
23. « Strassenreinigung und Kehrriichtbeseitigung in den Schweizer Städten. » Sonder-Abdr. aus dem *Sammelbericht über Strassenhygiene für den IX. internationalen hygienischen Kongress in Madrid*. Berlin, 1898.
24. « Die Zulassung von Ausländern zur Ausübung der ärztlichen Praxis, zu den ärztlichen Prüfungen und zu den klinischen Assistentenstellen in Deutschland und in der Schweiz. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, Jahrg. XXVIII. Basel, 1898.
25. Bibliographie der *Schweizerischen Landeskunde*. Fasc. V, 8 : « Gesundheitswesen », 1. Heft : « Allgemeines » und « Gesundheitsverhältnisse ». Bern, 1898.
26. « Die Verbreitung der Tuberkulose in der Schweiz. » *Bericht über den Tuberkulosekongress in Berlin*. Berlin, 1899. Mit 1 graphischen Tafel und 1 Karte.
27. « Die Volksheilstätten für Tuberkulose in der Schweiz. » *Ibid.*
28. In Verbindung mit Dr. F. Egger, Privatdozent in Basel : « Der Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit in Berlin, Mai 1899. » Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin der Schweiz*. Bern, 1899.
29. In Verbindung mit Prof. Dr. Jadassohn in Bern : « Prostitution und venerische Krankheiten. Berichte : 1. Die Prostitution und die venerischen Krankheiten in der Schweiz; 2. Die internationale Konferenz zur Verhütung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel, September 1899. » *Ibid.* Bern, 1900.
30. « Die in der Schweiz ergriffenen Schutzmassnahmen gegen die Pest. » *Ibid.* Bern, 1900.
31. « Der X. internationale Kongress für Hygiene und Demographie in Paris. » *Ibid.* Bern, 1901.
32. « Aerztewesen. » *Handwörterbuch der schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung*, I. Band. Bern, 1901.
33. « Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz, auf Anfang 1902 zusammengestellt. » Zürich, 1902.

34. « Die Verbreitung der Heilstätten für Tuberkulose in der Schweiz im Jahre 1902. » *Tuberculosis*, Vol. I. Leipzig, 1902—1903.
35. « Die Leistungen der schweizerischen Volksheilstätten für Tuberkulose in den Jahren 1899 bis 1901. » *Ibid.*, Vol. II. Leipzig, 1903.
36. « Rapport sur l'état actuel de la lutte contre la tuberculose en Suisse. » *Ibid.*, Vol. II. Leipzig, 1903.
37. « Das internationale Bureau für Bekämpfung der Tuberkulose. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, Jahrg. XXXIII. Basel, 1903.
38. En collaboration avec le Dr H. Carrière, adjoint au Bureau sanitaire fédéral, Berne : « Rapport sur la question : Intervention des pouvoirs publics dans la lutte contre la tuberculose. » *Compte-rendu du Congrès international d'hygiène et de démographie, tenu à Bruxelles du 2 au 8 septembre 1903. Rapports*. Bruxelles, 1903.
39. « Bericht über die Strassenhygiene in der Schweiz. » *Ibid.* Bruxelles, 1893.
40. « Geheimmittelwesen. » *Handwörterbuch der schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung*, II. Band. Bern, 1904.
41. « Schweizerisches Gesundheitsamt. » *Ibid.*
42. « Der internationale Kongress für Hygiene und Demographie in Brüssel, 2. bis 8. September 1903 ». Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin*. Bern, 1904.
43. Bibliographie der *Schweizerischen Landeskunde*, Fasc. V, 8 : « Gesundheitswesen ». 2. Heft : « Oeffentliche Gesundheitspflege und Sanitätspolizei ». Bern, 1904.
44. « Die Schulhygiene in der Schweiz. » *Encyclopädisches Handbuch der Schulhygiene*, herausgegeben von Dr. R. Wehmer. Leipzig und Wien, 1904. Mit Illustrationen.

1884. Herr Dr. phil. Eduard Fischer*.

Eduard Fischer von Bern wurde am 16. Juni 1861 geboren. Er besuchte die « Lerberschule » (jetzt Freies Gymnasium) in Bern vom Frühling 1867 bis Frühling 1880 (Elementarschule, Progymnasium und Gymnasium). Nachdem er am 18. März 1880 die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule in Bern bestanden hatte, bezog er die Universität in Bern, vom Frühling 1880 bis Frühling 1882 und hernach die Hochschule in Strassburg, Sommersemester 1882 bis Ende des Sommersemesters 1884. Am 24. Juli 1883 erwarb er sich in Strassburg den philosophischen Doktorhut (mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät) und besuchte während des Wintersemesters 1884—1885 die Berliner Universität. 1885 wurde er Privatdozent an der Berner Hochschule, 1893 ausserordentlicher Professor, und seit 1897 bekleidet er die ordentliche Professur der Botanik und die Direktion des botanischen Gartens.

* Siehe Anmerkung S. 64.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « Beitrag zur Kenntniss der Gattung *Graphiola* » (Inaugural-Dissertation), 1883. *Botanische Zeitung*.
2. « Zur Entwicklungsgeschichte der Gastromyceten », 1884. *Ibid.*
3. « Zur Entwicklungsgeschichte der Fruchtkörper einiger Phalloideen », 1885. *Annales du Jardin botanique de Buitenzorg*.
4. « Versuch einer systematischen Uebersicht über die bisher bekannten Phalloideen », 1886. *Jahrbuch des botanischen Gartens in Berlin*.
5. « *Lycogalopsis Solmsii* », 1886. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft*.
6. « *Hypocrea Solmsii* », 1887. *Annales du Jardin botanique de Buitenzorg*.
7. « Phalloideæ » in Saccardo *Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum*, 1887.
8. « Bemerkungen über den Streckungsvorgang des Phalloideenreceptaculum », 1888. *Mittheilungen der bernischen naturforschenden Gesellschaft*.
9. « Zur Kenntniss der Pilzgattung *Cyttaria* », 1888. *Botanische Zeitung*.
10. « Bemerkungen über einige von Dr. H. Schinz in Südwestafrika gesammelte Gastromyceten », 1889. *Hedwigia*.
11. « Untersuchungen zur vergleichenden Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phalloideen », 1890. *Denkschriften der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft*. Fortsetzungen dazu, 1893 und 1900, in derselben Zeitschrift unter dem Titel : « Neue Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phalloideen. »
12. « Beiträge zur Kenntniss exotischer Pilze : I. *Trichocoma paradoxa* », 1890. « II. *Pachyma Cocos* und ähnliche sklerotienartige Bildungen », 1891. « III. *Geaster stipitatus* », 1893. *Hedwigia*.
13. « Ueber *Gymnosporangium Sabinæ* (Dicks.) und *G. confusum* Plowr. », 1891/92. *Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten*.
14. « Einige Bemerkungen über die Calamariengattung *Cingularia* », 1893. *Mittheilungen der bernischen naturforschenden Gesellschaft*.
15. « Die Sklerotienkrankheit der Alpenrose (*Sclerotinia Rhododendri*) », 1893. *Berichte der schweizerischen botanischen Gesellschaft*.
16. « Ueber eine Erkrankung der Rothtanne im Thanwalde bei Rüeggisberg (Kanton Bern) », 1894. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen*.
17. « Die Zugehörigkeit von *Aecidium penicillatum* », 1895. *Hedwigia*.
18. « Die Entwicklung der Fruchtkörper von *Mutinus caninus* (Huds) », 1895. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft*.
19. Mit E. Boudier. « Rapport sur les espèces de champignons trouvées pendant l'assemblée à Genève et les excursions faites en Valais, par les sociétés de botanique de France et de Suisse, du 5 au 15 août 1894 ». *Bulletin de la Société botanique de France*.
20. « Tuberaceæ » in Rabenhorsts *Kryptogamenflora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz*. Editio II, 1896.

21. « Ueber den Parallelismus der Tuberaceen und Gastromyceten », 1896. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft.*
22. « Tuberineæ und Plectascineæ; Phallineæ, Hymenogastrineæ, Lycoperdineæ, Nidulariineæ und Plectobasidiineæ », in Engler und Prantl *Natürliche Pflanzenfamilien*, 1896, 1898, 1899.
23. « Beiträge zur Kenntniss der schweizerischen Rostpilze », 1897, 1898, 1899, 1902. *Bulletin de l'herbier Boissier.*
24. « Bemerkungen über Geopora und verwandte Hypogæen », 1898. *Hedwigia.*
25. « Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über Rostpilze, eine Vorarbeit zur monographischen Darstellung der schweizerischen Uredineen », 1898. *Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz.*
26. « Fortsetzung der entwicklungsgeschichtlichen Untersuchungen über Rostpilze », 1900, 1901, 1902. *Berichte der schweizerischen botanischen Gesellschaft.*
27. « Bemerkungen über die Tuberaceengattungen Gyrocratera und Hydnotrya », 1900. *Hedwigia.*
28. « Einige Bemerkungen über die von Herrn Prof. C. Schröter aus Java mitgebrachten Phalloideen », 1901. *Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich.*
29. « Flora Helvetica, 1530—1900 », in der *Bibliographie der schweizerischen Landeskunde*, 1901.
30. « Aecidium elatinum Alb. et Schw., der Urheber des Weisstannen-Hexenbesens und seine Uredo- und Teleutosporenform. » 2 Mittheilungen, 1902. *Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten.*
31. « Eene Phalloïdee, waargenomen op de wortels van suikerriet » (ins Holländische übersetzt von Dr. J. D. Kobus), 1903. *Archief voor de Java-Suikerindustrie.*
32. « Die biologischen Arten der parasitischen Pilze und die Entstehung neuer Formen im Pflanzenreiche » (Vortrag), 1903. *Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.*

1884. Herr Dr. Hermann Sahli*.

Hermann Sahli, von Wohlen (Kanton Bern) wurde am 23. Mai 1856 geboren. Er besuchte die Ramsler'sche Elementarschule und dann die Kantonschule (Progymnasium und Gymnasium) in Bern. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen, 1874, widmete er sich an der Berner Hochschule dem Studium der Medizin und wurde 1878 praktischer Arzt und Dr. med. 1878 bis 1879 war er Assistent am Kinderspital unter Prof. R. Demme, 1879—1881 Assistent der medizinischen Klinik unter Prof. L. Lichtheim. Zur allgemeinen

* Siehe Anmerkung S. 64.

Ausbildung unternahm er eine einjährige Studienreise (1881) und besuchte Paris, London, Wien, Leipzig. In Leipzig arbeitete er einen Winter lang unter J. Cohnheim, experimentalpathologisch. 1882 - 1887 war er Assistenzarzt der medizinischen Poliklinik. Seit 1887 bekleidet er die Direktion der medizinischen Universitätsklinik und ist Chefarzt des Inselspitals.

Korrespondierendes Mitglied der « Société de thérapeutique » (in Paris) und des Vereins für innere Medizin (in Berlin).

Ehrenpräsident der internationalen medizinischen Kongresse von Paris (1900) und Madrid (1903) und des ägyptischen medizinischen Kongresses in Kairo (1902).

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Die Percussion des kindlichen Herzens », 1881. Inaugural-Dissertation.
2. « Die topographische Percussion im Kindesalter », 1882. Grössere Monographie, ins russische übersetzt.
3. « Zur Lehre von den spinalen Lokalisationen. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1882.
4. « Beiträge zur klinischen Geschichte der Gotthardtunnelanämie. » *Ibid.*, 1882.
5. « Zur Pathologie und Therapie des Lungenödems. » *Archiv für experimentäre Pathologie und Pharmakologie*, 1883.
6. « Beiträge zur Kenntnis der Schwammvergiftungen » (zusammen mit Dr. Schärer und B. Studer). *Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft*, Bern, 1885.
7. « Ueber die Anwendung des Boraxmethylenblaus für die Untersuchung des Centralnervensystems und für die Untersuchung auf Mikroorganismen, speziell zur bakteriologischen Untersuchung der nervösen Centralorgane. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und Technik*, 1885.
8. « Ueber eine neue Doppelfärbung des centralen Nervensystems (Nachweis chemischer Verschiedenheiten der Nervenfasern und der erythrophilen und cyanophilen Substanz. » *Ibid.*
9. « Ueber das Vorkommen und die Erklärung accidenteller diastolischer Herzgeräusche. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1885.
10. « Ueber das Vorkommen und die diagnostische Bedeutung einer Zone ectasirter feinsten Hautgefässe in der Gegend der untern Lungengrenze. » *Ibid.*, 1885.
11. « Ueber das Vorkommen abnormer Mengen freier Salzsäure im Erbrochenen bei den gastrischen Krisen eines Tabetikers, mit Rücksicht auf die Frage nach den Nerveneinflüssen auf die Sekretion des Magensaftes. » *Ibid.*, 1885.
12. « Ueber einen automatischen Temperaturregulator für Brütöfen mit Petroleumheizung. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und Technik*, 1886, und *Illustrierte Monatsschrift für ärztliche Polytechnik*, 1886.

13. « Zur Diagnose und Therapie anämischer Zustände. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1886.
14. « Ueber die therapeutische Anwendung des Salols. » *Ibid.*, 1886 und *Semaine médicale*, 1886.
15. « Ueber eine Ergänzung zum Gowers'schen Hämoglobinometer. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1887.
16. « Ueber die Spaltung des Salols mit Rücksicht auf dessen therapeutische Verwertung zu äusserlichem und innerlichem Gebrauch. » *Therapeutische Monatshefte*, 1887.
17. « Ueber das Betol. » *Ibid.*, 1887.
18. « Zur Pathologie des Lungenödems. » *Zeitschrift für klinische Medizin*, 1887.
19. « Ueber den Ersatz des Buchenholztheerkreosots durch Guaiacol. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1887.
20. « Ueber die Massage des Unterleibes mittelst Eisenkugeln. » *Ibid.*, 1887.
21. « Ueber die modernen Gesichtspunkte in der Pathologie der Infectiouskrankheiten. » Entwurf einer allgemeinen Pathologie der Infectiouskrankheiten. *Volkmann's klinische Vorträge*, Doppelheft, 1888.
22. Bearbeitung der Harnanalyse für den *Schweizerischen Medizinalkalendar*.
23. « Zahlreiche Referate und Kritiken » in den *Fortschritten der Medizin* und im *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, in den Jahren 1883 bis 1894.
24. « Bericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Respirationskrankheiten ». Abschnitt aus dem *Virchow-Hirsch'schen Sammeljahresbericht*, 1888.
25. « Erwiderung an Herrn Kobert betreffend Salol und Betol. » *Therapeutische Monatshefte*, 1888.
26. « Ueber den modernen Stand der Immunitätsfrage. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1888.
27. « Erwiderung auf die Hesselbach'sche Mitteilung über das Salol. » *Fortschritte der Medizin*, September 1890.
28. « Ueber Auswaschung des menschlichen Organismus, etc. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1890.
29. « Ueber das benzoesaure Guaiacol und die Ursache der günstigen Wirkung der Guaiacolpräparate. » *Ibid.*, 1890.
30. « Die Enzyme in der Therapie » (gemeinsam mit M. Nencki). *Ibid.*, 1890.
31. « Ueber Auswaschung des menschlichen Körpers, etc. » *Volkmanns klinische Vorträge*, 1890.
32. « Notiz über die unter dem Namen des Solutio Keppler in den Handel gebrachte Leberthranemulsion. » *Therapeutische Monatshefte*, 1890.
33. « Ueber die Koch'sche Heilmethode ». *Bund*, 1890, Nr. 331.

34. « Ueber eine neue Untersuchungsmethode der Verdauungsorgane und einige Resultate derselben. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1891.
35. « Wie schützt man sich und andere gegen Tuberkulose ? » Akademischer Vortrag, gehalten in Burgdorf 1891. *Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege*, 1891.
36. « Erwiderung auf den Kronecker'schen Vortrag betreffend Salzwasserinfusionen. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1891.
37. « Ueber hirnchirurgische Operationen vom Standpunkt der innern Medizin. » *Volkmann'sche Vorträge*, 1891.
38. « Zur Methodik der Salzwasserinfusionen. » Versammlung des ärztlichen Centralvereins in Olten. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1891.
39. « Demonstration eines Menschen Namens Wunder mit angeborener Sternalspalte. » *Ibid.*, 1891.
40. « Ueber die Entstehung des Vesiculäratmens. » *Ibid.*, 1892.
41. « Ueber die Behandlung der Perityphlitis. » Vortrag an der ärztlichen Centralversammlung in Genf, 1892. *Ibid.*, 1892.
42. « Ergänzung hierzu. » Oltenerversammlung. *Ibid.*, 1892.
43. « Ueber die Aetiologie des acuten Gelenkrheumatismus. » Vortrag im medizinisch-pharmazeutischen Bezirksverein Bern. *Ibid.*, 1892.
44. « Zur Aetiologie des acuten Gelenkrheumatismus. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1893, Bd. 51.
45. « Ueber ein nützliches physikalisches Heilmittel. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1893.
46. « Ueber den Einfluss intravenös injicierten Blutegelextractes auf die Trombenbildung. » Vortrag, gehalten am XI. internationalen medizinischen Kongress in Rom. *Centralblatt für innere Medizin*, 1894, Nr. 22.
47. « Ueber diastolische accidentelle Herzgeräusche. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1895, Nr. 2.
48. « Ueber die Pathologie und Therapie der Perityphlitiden. » Vortrag als Diskussionsthema am Kongresse für innere Medizin in München, 1895. *Verhandlungen des Kongresses für innere Medizin*, 1895.
49. « Ueber die Pathologie und Therapie der Perityphlitiden. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1895.
50. « Ueber die Perforation seröser Pleuraexsudate und über den Gehalt seröser Pleuraexsudate an Typhusbacillen. » *Mitteilungen aus schweizerischen Kliniken und medizinischen Instituten*, 1894.
51. « Ueber die Therapie des Tetanus und den Wert und die Grenzen der Serumtherapie. » *Ibid.*, 1895.
52. « Ueber Glutoidkapseln. » *Deutsche medizinische Wochenschrift*, 1897, Nr. 1.
53. « Zur Wirkung des Alkohols auf die Muskeltätigkeit. » Entgegnung an Prof. Forel. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1897, Nr. 22.

54. « Ueber die diagnostische und therapeutische Verwendung der Glutoidkapseln. » *Ibid.*, 1898, Nr. 10.
55. « Weitere Mitteilungen über die diagnostische und therapeutische Verwendung der Glutoidkapseln. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, Bd. 61.
56. Bemerkungen zum Aufsatz von Prof. Forel: « Alkohol und Muskelleistung. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1899.
57. « Herzmittel und Vasomotorenmittel. » Referat als Basis der Diskussion am Kongress für innere Medizin in Berlin, 1901. *Verhandlungen des Kongresses für innere Medizin*.
58. « Ueber eine neue Methode der Untersuchung der Magenfunktionen. » *Berliner klinische Wochenschrift*, 1902.
59. « Zur chirurgischen Behandlung des Magengeschwürs. » *Kongress für innere Medizin*, 1902, und *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1902.
60. « Ueber ein neues klinisches Hämometer. » *Kongress für innere Medizin*, 1902.
61. « Kritik des neuen v. Mering'schen Sammellehrbuches der inneren Medizin. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1902.
62. « **Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethode.** » **Hauptwerk.** Erschien in erster Auflage 1894 bei F. Deuticke in Wien. Gegenwärtig ist die vierte Auflage im Druck. Die dritte Auflage war 954 Seiten stark und enthält 276 zum Teil farbige Textabbildungen und 4 Farbentafeln. Die vierte Auflage wird an Umfang noch etwas grösser sein. Jede Auflage wurde nach den Fortschritten der Wissenschaft ergänzt und umgearbeitet. Das Werk ist ins Russische, Italienische, Spanische und Englische übersetzt, teilweise in wiederholten Auflagen. Das Werk ist nicht bloss kompilatorisch, sondern enthält zahlreiche neue originale Methoden, wesshalb auch die Zahl separat publizierter Originalabhandlungen in den letzten Jahren abgenommen hat, da dieselben in dem Lehrbuch untergebracht wurden.

Im Druck und in Vorbereitung befindliche Publikationen :

63. « Ueber das Wesen des Fiebers. »
64. « Ueber kompendiöse Quecksilbermanometer zu klinischen Zwecken, speziell zur Sphygmomanometrie. »
65. « Ueber das Wesen der Hämophilie. »
66. « Neue Gesichtspunkte betreffend die Sphygmomanometrie. »
67. « Ueber die Ursache und Pathogenese der Entzündung und deren Beziehung zur Leukocytose und Thrombose, sowie zur Chemotaxis der Leukocyten. »
68. « Ueber die Untersuchung des Magenchemismus ohne Schlundsonde. »

Eine grosse Menge eigener Arbeit ist endlich auch in den **Publikationen seiner Schüler** enthalten, und es werden desshalb die letztern noch soweit

angeführt, als es sich um Arbeiten handelt, welche unter dem Titel « Aus der medizinischen Klinik des Prof. Sahli in Bern » unter seiner persönlichen Leitung und Verantwortlichkeit erschienen sind.

1. Yersin. « Die Meiringer Typhusepidemie. » Inaugural-Dissertation. *Revue de la Suisse Romande*, 1888.
2. Favrat. « Ueber die Anwendung des Antifebrins in refracta dosi. » Inaugural-Dissertation, 1890.
3. J. Frenkel. « Klinische Untersuchungen über die Wirkung von Coffein, Morphin, Atropin, Secale cornutum und Digitalis auf den Blutdruck. » Inaugural-Dissertation. *Archiv für klinische Medizin*, 1890.
4. Schmid. « Zur Thallinbehandlung des Typhus abdominalis. » Inaugural-Dissertation, 1889.
5. Meili. « Vergleichende Bestimmung der Giftigkeit der drei isomeren Kresole und des Phenols. » Inaugural-Dissertation, 1891.
6. Freudberg. « Ueber den Einfluss von Säuren und Alkalien auf die Alkalescenz des Blutes und die Reaktion des Harns. » Inaugural-Dissertation. *Virch. Archiv*, 1891.
7. Henne. « Experimentelle Beiträge zur Therapie der Magenkrankheiten. » Inaugural-Dissertation. *Zeitschrift für klinische Medizin*, 1891.
8. Eberle. « Zur Behandlung der Pleuraempyeme mittelst Punktionsdrainage. » Inaugural-Dissertation, 1892.
9. Scholkoff. « Zur Kenntnis des spezifischen Gewichtes des Blutes. » Inaugural-Dissertation, 1892.
10. Olitzky-Chalutin. « Ueber die antagonistischen Wirkungen des Bacillus fluorescens. » Inaugural-Dissertation, 1891.
11. Spirig. « Ueber den Desinfectionswert der Sozodolpräparate, nebst Bemerkungen zur Technik der Prüfung der Antiseptica. » *Zeitschrift für Hygiene*, 1893.
12. Müller. « Beiträge zur Kenntnis der Metastasenbildung maligner Tumoren. » Inaugural-Dissertation, 1892.
13. Spirig. « Ueber den Einfluss von Ruhe, mässiger Bewegung und körperlicher Arbeit auf die Magenverdauung des Menschen. » Inaugural-Dissertation, 1892.
14. Neisse. « Erfahrungen der Berner medizinischen Klinik über die interne therapeutische Anwendung der Kresalole. » Inaugural-Dissertation, 1892.
15. Kalantarianz. « Ueber den Einfluss der Nahrung auf die Säureausscheidung im Harn und über den absoluten Betrag der Letztern unter physiologischen Verhältnissen. » Inaugural-Dissertation, 1894.
16. Eguet. « Ueber den Einfluss intravenös injicirten Blutegelextractes auf die Thombenbildung. » Inaugural-Dissertation.. *Mitteilungen aus Kliniken und medizinischen Instituten der Schweiz*, 1894.
17. Baranoff. « Theorie der Flüssigkeitsentziehung in der Behandlung der Circulationstörungen. » Inaugural-Dissertation.

18. Rüedi. « Klinische Beiträge zur Flammentachographie. » Inaugural-Dissertation. *Mitteilungen aus Kliniken und medizinischen Instituten der Schweiz*, 1895.
19. Spirig. « Beiträge zur Bakteriologie der Typhuskomplikaionen. » *Ibid.*, 1894.
20. Frey. « Ueber den Einfluss des Alkohols auf die Muskelermüdung. » *Ibid.*, 1896.
21. Balli. « Ueber den Einfluss lokaler und allgemeiner Abkühlung und Erwärmung auf das menschliche Flammentachogramm. » Inaugural-Dissertation, 1896.
22. Deucher. « Zur klinischen Diagnose der Diphtherie », mit einem Vorwort von Prof. Sahli. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1895, Nr. 16.
23. Derselbe. « Zur Diagnose der Diphtherie. » *Ibid.*, 1895, Nr. 23.
24. Derselbe. « Ueber die Wirkung des Digitalinum verum bei Cirkulationsstörungen. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, Bd. 57.
25. Derselbe. « Ueber die Veränderung des Digitalinum verum in seiner Wirkung durch die Magenverdauung. » *Ibid.*, Bd. 58.
26. Meyer. « Ueber die Modifikationen des klinischen Verlaufes der Diphtherie durch die Anwendung des Heilserums. » *Ibid.*, Bd. 59.
27. Tschlenoff. « Ueber die Beeinflussung des Blutdruckes durch hydriatische Prozeduren und durch Körperbewegung, nebst Bemerkungen über die Methodik der Blutdruckmessungen am Menschen. » *Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie*, 1898.
28. Bauer. « Wirkung der Fixationsabscesse. » *Virch. Archiv*, 1898 (?).
29. Bauer. « Ueber die leukocytose erregende Wirkung subcutaner Terpeninölinjectionen. » Inaugural-Dissertation, 1898.
30. Zollikofer. « Ueber das Verhalten der Leukocyten bei Anwendung lokaler Hautreize. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1900 oder 1901.
31. Derselbe. « Kammerfärbung der Leukocyten. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie*, 1900.
32. Nägeli. « Ueber Aciditätsbestimmungen des Harns. » *Zeitschrift für physiologische Chemie*, 1901.
33. Zollikofer. « Protagonhaltige Körner bei Probepunktionen. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1902.
34. Seiler. « Ueber eine neue Methode der Untersuchung der Magenfunktionen. » Inaugural-Dissertation. *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1902.
35. Derselbe. « Nachtrag hierzu ». *Ibid.*, 1902.
36. Nägeli. « Ueber die Typhusepidemie in Oberbipp. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1899.
37. Zollikofer. « Ueber den klinischen Verlauf der Diphtherie bei Serum-anwendung. »
38. Derselbe. « Ueber die Jodreaction der Leukocyten. » Inaugural-Dissertation, 1899.
39. In Vorbereitung : Seiler. « Weitere Untersuchungen über die neue butyrometrische Magenuntersuchungsmethode. »

Die *silberne* Hallermedaille mit einem Barbetrag von *250 Franken* haben erhalten :

1889. Herr Otto Rütimeyer, V. D. M*.

Otto Rütimeyer, von Bern, wurde am 8. November 1862 geboren. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule in Herzogenbuchsee, zwei Jahre das Progymnasium und drei Jahre das Gymnasium in Burgdorf. Nach zurückgelegter Maturitätsprüfung (Herbst 1882) besuchte er 1882—1883 die Hochschulen in Bern und Basel, musste krankheitshalber das Studium für zwei Jahre unterbrechen; von 1886 bis 1888 widmete er sich wieder seinen theologischen Studien. Nach wohlbestandenem Examen wurde er im Herbst 1888 ins bernische Ministerium aufgenommen. 1889 unternahm er Reisen nach Deutschland (Studiensemester in Berlin) und Holland. 1890 und 1891 war Herr Rütimeyer Vikar in Walkringen und seit Dezember 1891 ist er daselbst Pfarrer.

1890. Herr Professor Dr. jur. Walter Lauterburg*.

Walter Lauterburg, von Bern, wurde am 4. März 1861 in Bern geboren. Von 1866 bis 1880 besuchte er die Lerberschule. Im Frühling 1880 bestand er das Maturitätsexamen und widmete sich juristischen Studien an verschiedenen Hochschulen von 1880 bis 1886 (Genf, Wintersemester 1880—1881; Strassburg, Sommersemester 1883; Leipzig, Wintersemester 1883—1884, die übrige Zeit in Bern). 1885 erwarb er sich den juristischen Dokortitel und legte im Sommer 1886 die praktische Fürsprecherprüfung ab. Von 1886 bis Frühling 1888 praktizierte er in Bern als Fürsprecher. Von 1888 bis 1891 war er Kammerschreiber des bernischen Obergerichts, musste jedoch wegen Augenkrankheit demissionieren. Von 1887 bis 1896 war er Privatdozent an der juristischen Fakultät der Berner Hochschule und seit Juli 1896 ausserordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozess und Rechtsgeschichte und Mitglied der Prüfungskommission für die bernischen Advokaten.

Seit Neujahr 1896 ist Herr Professor Lauterburg vollständig erblindet und infolge dessen verhindert, sich voller Berufstätigkeit zu widmen.

Wissenschaftliche Arbeiten :

Inauguraldissertation : « Die Eidesdelikte, historisch-kritische Studie mit besonderer Beziehung auf das Strafrecht der Schweiz. » Bern, 1886. Grössere Aufsätze in der *Zeitschrift für Schweizer-Strafrecht*, I und II, über « Die unerlaubte Selbsthülfe » sowie VI, über « Die Abgrenzung der strafbaren Vermögenszueignung und ihrer Hauptformen ». Ferner in der *Zeitschrift des bernischen Juristenvereines*, XXIV, über « Die Appellation der Civilpartei im bernischen Strafverfahren ».

* Siehe Anmerkung S. 64.

1891. Herr Dr. med. Max Howald*.

Max Howald, von Burgdorf, wurde am 20. April 1866 geboren. Von 1872 bis 1876 besuchte er die sogenannte Elementarschule, von 1876 bis 1881 das Progymnasium und von 1881 bis 1884 das Gymnasium in Burgdorf. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (Frühling 1884) bezog Herr Howald die Hochschule in Genf (Wintersemester 1884—1885) und dann die in Bern, um sich medizinischen Studien zu widmen, die er mit dem medizinischen Staatsexamen im Herbst 1888 abschloss. Bald darauf erwarb er sich den Titel eines Dr. med.

Von 1889 bis 1902 war Herr Dr. Howald erster Assistent am pathologischen Institut der Berner Hochschule; seit 1897 ist er Sekretär des Sanitätskollegiums des Kantons Bern. 1903 erfolgte die Ernennung zum ausserordentlichen Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Bern.

1892. Herr Dr. phil. Paul Liechi*.

Paul Liechi, von Landiswyl, Kirchgemeinde Biglen (Emmental), wurde am 12. Februar 1866 geboren. Er besuchte von 1872 bis 1884 die Elementar- und Literarabteilung der bernischen Kantonsschule und von 1884 bis 1890 die bernische Hochschule. 1890 bestand er das Staatsexamen als Apotheker.

Vom Sommersemester 1888 bis zum Wintersemester 1888—1889 war er Privatassistent von Prof. Dr. Schwarzenbach (chemisches Laboratorium der Universität Bern) und vom Wintersemester 1889 bis Frühjahr 1892 erster Assistent am pharmaceutischen Institut der Universität Bern (Prof. Dr. Perrenoud und nach dessen Tode Prof. Dr. A. Tschirch).

1891 wurde Herr Liechi auf Grund seiner Dissertation: « Studien über die Fruchtschalen der *Garcinia Mangostana* » zum Dr. phil. promoviert (Hauptfach: Chemie; Nebenfächer: Physik und Botanik).

Im Frühjahr 1892 erfolgte seine Wahl zum Adjunkten der damals neu gegründeten landwirtschaftlichen chemischen Versuchs- und Kontrollstation der Universität Bern. 1895, im Oktober, wurde Herr Dr. Liechi zum Vorstand dieses Institutes gewählt und im August 1897 zum Vorstand der schweizerischen agrikulturchemischen Anstalt Bern (Liebefeld), welche Stellung er gegenwärtig noch inne hat. Ausserdem versieht er seit 1896 das Amt eines eidgenössischen Münzessayeurs.

1903, im Juni, war Herr Dr. Liechi Vertreter des eidgenössischen Bundesrates am V. internationalen Kongresse für angewandte Chemie in Berlin.

Seit 1895 machte er mehrere Studienreisen nach Deutschland und hielt sich jedes Mal längere Zeit in der landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt (Prof. Dr. Wagner) auf.

* Siehe Anmerkung S. 64.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « Studien über die Fruchtschalen von *Garcinia Mangostana*. » Inaugural-Dissertation.
2. « Zur Stickstoffbestimmung in organischen Körpern. » *Schweizerische Wochenschrift für Chemie und Pharmacie*, 1891, Nr. 50.
3. « Apparat zum Abmessen kleiner Quecksilbermengen bei der Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl-Wilfarth. *Zeitschrift für analytische Chemie*, 1895.
4. « Ueber Düngungsversuche. » *Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz*, 1896.
5. « Versuche über die Wirkung der Phosphorsäure im Knochenmehl und Valserinephosphat im Vergleich zur Superphosphat- und Thomasmehlphosphorsäure. *Ibid.*, 1897.
6. « Ueber rationelle Verwendung der künstlichen Düngemittel. » *Ibid.*, 1900.
7. Ueber die Anwendbarkeit der Schösing'schen Methode zur Bestimmung des Nitratstickstoffes bei Gegenwart organischer Substanzen » (gemeinschaftlich mit Dr. E. Ritter). *Zeitschrift für analytische Chemie*, 1903.

1893. Herr Eduard Bähler, V. D. M*.

Eduard Albert Bähler, von Längenbühl (Kirchgemeinde Amsoldingen, Amt Thun), wurde am 14. Juni 1870 in Biel geboren. Er besuchte daselbst von 1876 bis 1880 die Primarschule und von 1880 bis 1885 das Progymnasium. Von 1885 bis 1888 bereitete er sich am städtischen Gymnasium in Bern auf das Maturitätsexamen vor, das er im Herbst 1888 mit Erfolg bestand. Er widmete sich theologischen Studien in Genf (Wintersemester 1888—1889), Bern (Sommersemester 1889 bis Wintersemester 1890—1891, ferner Wintersemester 1890—1891 bis Sommersemester 1902) und Jena (Sommersemester 1891). Nach absolviertem Staatsexamen (Herbst 1892), kam Herr Bähler als Vikar nach Thierachern, woselbst er bis Frühjahr 1894 amtierte. Das Sommersemester 1894 absolvierte er an der Universität Paris. Im Winter 1894—1895 war er Pfarrverweser in Biel, und seit Ostern 1895 ist er Pfarrer in Thierachern (Amt Thun).

Wissenschaftliche Arbeiten :

1. « Jean le Comte de la Croix. Ein Beitrag zur Reformationgeschichte der Westschweiz. » Ernst Kuhn, Biel 1895.
2. Biographien in der *Sammlung bernischer Biographien*.
 - a) « Rudolf Albrecht Bähler, Pfarrer, 1795—1850. » Bd. III.
 - b) « Abraham Rösselet, Oberst, 1770—1850. » Bd. III.

* Siehe Anmerkung S. 64.

- c) « Johannes Weber, General, 1752—1799. » Bd. III.
 - d) « Georg Friedrich Heilmann, Diplomat, 1785—1852. » Bd. IV.
 - e) « Viktor Emanuel Thellung, Militärschriftsteller, 1760 — 1842. » Bd. IV.
 - f) « Karl Wilhelm Bähler, Pfarrer, 1825—1891. » Bd. V.
3. Aufsätze, veröffentlicht im *Kirchlichen Jahrbuch der Schweiz*.
- a) « Die Kirche von Blumenstein und ihre Glasgemälde. » Jahrgang III.
 - b) « Amsoldingen und seine Erinnerungen. » Jahrgang V.
 - c) « Die Kirche von Hindelbank und ihre Kunstdenkmäler. » Jahrgang VI.
 - d) « Dreihundert Jahre im bernischen Kirchendienst, Geschichte einer Pfarrerrfamilie von 1500 bis 1800. » Jahrgang VII.
4. « Der Taufstein von Amsoldingen. » *Bernische Kunstdenkmäler*, Lieferung V, Tafel 19.
5. « Calvin in Aosta und sein Alpenübergang. » *Jahrbuch des S. A. C.*, Bd. XXXVIII, 1904.
6. « Petrus Caroli und Johannes Calvin. Ein Beitrag zur Geschichte und Cultur der Reformationszeit. » *Jahrbuch für schweizerische Geschichte*, Bd. XXVIII, 1904.

Die *silberne* Hallermedaille mit einem Barbetrag von *230 Franken* haben erhalten :

1894. Herr Dr. jur. Walter Jæggi*.

Walter Jæggi, von Bern, wurde am 27. Oktober 1869 in Bern geboren. Er besuchte von 1875 bis 1888 die sogenannte Lerberschule (1875—1879 Elementarschule, 1879—1885 Progymnasium und 1885—1888 Gymnasium). Am 19. März 1888 bestand er das Maturitätsexamen und bezog die Hochschule in Genf (Sommersemester 1888) und dann diejenige in Bern (Wintersemester 1888-1893), um sich juristischen Studien zu widmen; am 24. September 1893 wurde er, nach zurückgelegtem Staatsexamen, Fürsprecher des Kantons Bern und am 4. November gleichen Jahres Dr. jur.

Zur allgemeinen Ausbildung nahm er längeren Aufenthalt in Paris und London (Januar—August 1894). Nach Bern zurückgekehrt wurde er zum Polizeirichter des Amtsbezirkes Bern gewählt. Diese Stellung hatte er vom März 1896 bis 31. Januar 1899 inne. Seit 1. Februar 1899 ist Herr Dr. Jæggi Untersuchungsrichter des Amtsbezirkes Bern.

Wissenschaftliche Arbeit : « Die Einreden gegen Forderungen aus dem Inhaberpapier mit spezieller Berücksichtigung des Schweizer-Obligationenrechts. » Inauguraldissertation. Bern, K. J. Wyss, 1893.

* Siehe Anmerkung S. 64.

1895. Herr Dr. med. Wilhelm Lindt*.

Wilhelm Lindt, Sohn des Dr. med. W. Lindt, von Bern, wurde am 25. Oktober 1860 geboren und besuchte von 1867 bis 1871 die Elementarschule der Lerberschule, 1871—1877 die Literarabteilung der Realschule, und von 1877 bis 1880 das Gymnasium der Lerberschule in Bern. Nach abgelegter Maturitätsprüfung (März 1880) bezog er die Hochschule in Genf (Sommersemester 1880—Wintersemester 1881) und dann diejenige in Bern (Frühjahr 1881—Herbst 1885). Im Herbst 1885 bestand er das medizinische Staatsexamen und erwarb sich im Frühling 1886 den medizinischen Dokortitel. Zur allgemeinen Ausbildung begab er sich über ein Jahr auf Reisen (nach Berlin, Wien und Paris), Januar 1886 bis Frühjahr 1887. Nach Bern zurückgekehrt wurde er im Frühling 1887 erster Assistent der medizinischen Klinik und behielt diese Stelle bis im April 1889. Zum speziellen Studium der Otologie und Laryngologie brachte er den Sommer des Jahres 1889 in London und Herbst und Winter 1889—1890 wieder in Berlin und Wien zu. Von April 1890 bis April 1891 war Herr Dr. Lindt Assistent der medizinischen Poliklinik. Im November 1889 erhielt er die «*venia legendi*» für innere Medizin (später umgeändert für Otologie und Laryngologie).

Zur Zeit ist Herr Dr. Lindt Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden (die ärztliche Praxis nahm er im April 1890 auf) und Privat-Dozent für Laryngologie und Otologie.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. «*Mitteilungen über einige neue pathogene Schimmelpilze.*» Dissertation. Bern, 1886.
2. «*Ueber einen neuen pathogenen Schimmelpilz aus dem menschlichen Gehörgang.*» *Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie*, 1888.
3. «*Ein Fall von primärer Lungenspitzenactinomykose.*» *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1889.
4. «*Zur operativen Behandlung der chronischen Mittelohreiterung (Freilegung der Mittelohrräume).*» *Ibid.*, 1895.
5. «*Zur Diagnose und Therapie der chronischen Eiterungen der Nebenhöhlen der Nase.*» *Ibid.*, 1898.
6. «*Die direkte Besichtigung und Behandlung der Gegend der Tonsilla pharyngea und der Plica salpingo-pharyngea im obersten Teil.*» *Archiv für Laryngologie*, Bd. VI, 1896.
7. «*Ein Fall von Papilloma laryngis im Kindesalter.*» *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1902.
8. «*Einige Fälle von Kiefercysten.*» *Ibid.*, 1902.

* Siehe Anmerkung S. 64.

9. « Das Rhinologische. » In der *Encyclopædie der Chirurgie Kocher und De Quervain*, 1902—1903.
10. « Zur Casuistik der operativen Behandlung der eitrigen Labyrinthentzündung. » *Zeitschrift für Ohrenheilkunde*, 1904.

1896. Herr Dr. phil. Rudolf Ischer*.

Rudolf Ischer, von Bern, wurde am 22. August 1869 geboren. Er besuchte von Frühjahr 1876 bis Frühjahr 1889 die Lerberschule, legte 1889 die Maturitätsprüfung ab. Von 1889 bis 1893 widmete er sich philologischen und historischen Studien an der Berner Hochschule (und in München 1891). Im Sommersemester 1892 bestand er das Doktorexamen an der philosophischen Fakultät und im Frühling] 1893 das Gymnasiallehrerexamen (in klassischer und germanistischer Philologie und Geschichte). Er unternahm im Herbst 1893 eine Studienreise nach Italien und besuchte verschiedene Kunststätten (u. a. Rom). Von eifrigem Studium zeugen drei Seminarpreise, die sich Herr Dr. Ischer errungen für die Arbeiten : 1. « Senecas Hercules furens, nach Euripides », 1890 ; 2. « Der Balder-Mythus », 1890 ; 3. « Ueber Lessings verloren gegangenen *Faust* », 1891.

Im Jahre 1893 übernahm er eine Stellvertretung am hiesigen städtischen Gymnasium und 1894 eine Hilfslehrerstelle am Freien Gymnasium. 1894 bis 1895 war er Lehrer am Institut Wiget in Rorschach. Seit 1895 ist Herr Dr. Ischer Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern, für Deutsch, Latein und Geschichte.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « J. G. Zimmermann's Leben und Werke. » *Literarhistorische Studie*. Bern, 1893.
2. « Nachträge zu J. G. Zimmermann. » *Euphorion*. Wien, 1897.
3. « Zimmermann. » *Allgemeine deutsche Biographie*.
4. « J. G. Heinzmann. » *Sammlung bernischer Biographien*, 1898.
5. « J. J. Rousseau und J. G. Zimmermann. » *Berner Taschenbuch*, 1899.
6. « Abraham Kyburz. » *Sammlung bernischer Biographien*, 1899.
7. « *Medea*. Vergleichung der Dramen von Euripides bis zu Grillparzer. » *Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums*. Bern, 1900.
8. « Redensarten und Sittenschilderungen in den Schriften Thomas Murners. » *Berner Taschenbuch*, 1901.
9. « Neue Mitteilungen über J. G. Zimmermann. » *Euphorion*. Wien, 1901.
10. « J. G. Altmann. Die deutsche Gesellschaft und die moralischen Wochenschriften in Bern. » *Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft*. Bern, 1902.
11. « Glossar zu Diebold Schillings Chronik. » Bern, 1901.

* Siehe Anmerkung S. 64.

12. « Eine Episode aus Haller's Familienleben. » Sonntagsblatt des *Bund*, 1903.
13. « J. G. Zimmermann's Briefe an Haller. » *Berner Taschenbuch*, 1904.
14. « Brief eines Thuner's über den Heidelberger Studentenkrawall vom Jahre 1828. » *Berner Taschenbuch*, 1904.

1897. Herr Walther Dähler*.

Walther Dähler, von Seftigen, wurde am 20. Oktober 1872 geboren. Von 1878 bis 1882 genoss er Unterricht bei einer Privatlehrerin auf St. Chrischona bei Basel. Von 1882 bis 1891 besuchte er das Progymnasium und das Gymnasium der Lerberschule in Bern. Nach wohlbestandener Maturitätsprüfung (Frühjahr 1891, in Burgdorf) widmete er sich (von 1891 bis 1896) theologischen Studien an den Hochschulen in Basel (zwei Semester), Bern (sechs Semester), Berlin (ein Semester) und Lausanne (ein Semester). Im Herbst 1895 wurde er, nach abgelegter Staatsprüfung, in den bernischen Kirchendienst aufgenommen. Als ehrende Auszeichnung erhielt er bei der Konsekration den homiletischen Preis¹. Im Jahre 1896 übernahm Herr Dähler ein Vikariat am Inselspital (September und Oktober) und 1897 eine Stellvertretung in Steffisburg (März bis Mai). Vom August 1897 bis April 1903 war er Pfarrer in Gsteig bei Saanen. Seit 1. Mai 1903 ist Herr Pfarrer Dähler Direktor der Neuen Mädchenschule in Bern.

1898. Herr Walter Ernst, Fürsprecher*.

Walter Ernst, von Aarau, wurde am 21. August 1871 geboren. Er genoss zu Hause (in Bellinzona) bis zum neunten Jahr Privatunterricht und besuchte dann vom April 1881 bis zum März 1885 das Progymnasium und vom März 1885 bis September 1889 das Gymnasium in Bern. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (14. September 1889) bezog er vom November 1889 bis April 1895 die Berner Hochschule, um sich juristischen Studien zu widmen. Er studierte auch je ein Semester in Leipzig und Heidelberg. Im April 1895 erfolgte die praktische Fürsprecherprüfung.

Vom August 1895 bis März 1896 war Herr Ernst zweiter Kammer-schreiber des bernischen Obergerichts (Assisengerichtsschreiber), vom März 1896 bis 1. Februar 1899 erster Kammerschreiber des Obergerichts (Sekretär der Anklage-Polizeikammer), vom 1. Februar 1899 bis 20. Mai 1900 Polizeirichter des Amtsbezirks Bern, sodann bis Oktober 1903 Gerichtspräsident I. des Amtsbezirks Bern (Präsident des Zivilamtsgerichts).

Seit Oktober 1903 ist Herr Ernst Mitglied des bernischen Obergerichts.

* Siehe Anmerkung S. 64.

¹ Ueber den homiletischen Preis (Müslin Stipendium) siehe *Aktenstück* vom 28. Januar 1816. (Die Aktenstücke folgen sich in chronologischer Reihenfolge.)

1899. Herr Dr. med. Fritz de Quervain*.

Fritz de Quervain, von Burgdorf (Bern) und Vevey, wurde am 4. Mai 1868 in Sitten geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von 1876 bis 1887 die Lerberschule in Bern (Elementarschule, Progymnasium und Gymnasium). Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (Frühling 1887) bezog er die Berner Hochschule und widmete sich vom Herbst 1887 bis Frühling 1892 dem Studium der Medizin, das er mit dem medizinischen Staatsexamen (Frühjahr 1892) abschloss. Bald nachher erwarb er sich auch den Dokortitel. Er bekleidete während und nach seinen Studien folgende Assistentenstellen: am physiologischen Institut (Prof. Kronecker), Sommer 1889, am pathologisch-anatomischen Institut (Prof. Langhans), 1891—1892, an der chirurgischen Klinik (Prof. Kocher), vom Frühling 1892 bis Herbst 1894. Zu weiterer Ausbildung unternahm er Studienreisen nach Deutschland und Frankreich. Ende 1894 liess er sich als Spezialarzt für Chirurgie in La Chaux-de-Fonds nieder; seit 1897 leitet er die chirurgische Abteilung des Spitals daselbst, seit 1899 ist er konsultierender Chirurg des Spitals in Locle und seit 1902 Privatdozent der Chirurgie an der Berner Hochschule.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Chirurgische Klinik von Prof. Kocher, Sommersemester 1891 » (mit Dr. Lanz). G. Fischer, Jena, 1891.
2. « Zwei Fälle von hämorrhagischer Bakteriämie des Neugeborenen » (mit Prof. Tavel). *Centralblatt für Bakteriologie*, XII, 17, 1892.
3. « Ueber die Veränderungen des Centralnervensystems bei experimenteller Kachexia thyreopriva der Tiere » (Inaugural-Dissertation, unter Prof. Langhans). *Virch. Archiv*, Bd. 133, 1893.
4. « Ueber hämatogene Muskeltuberkulose » (mit Dr. Lanz). *Langenbeck's Archiv*, XLVI, 1, 1893.
5. « Ueber die Gefahr der Apoplexie bei der Narkose. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1895, Nr. 17.
6. « Ueber eine Form chronischer Tendovaginitis. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1895, Nr. 13.
7. « Ein Fall von Extremitätengangrän nach Abdominaltyphus. » *Centralblatt für innere Medizin*, 1895, Nr. 33.
8. « Zur operativen Behandlung der Halsrippen. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1895, Nr. 47.
9. « Ueber Cephalhydrocele traumatica. » *Langenbeck's Archiv*, LI, 3, 1896.
10. « Le traitement chirurgical du torticolis spasmodique d'après la méthode de M. Kocher. » *Semaine médicale*, 1896, Nr. 51.
11. « Die Bedeutung der Halsrippen für die Militärtauglichkeit. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1896, Nr. 8.

* Siehe Anmerkung S. 64.

12. « Ueber Fremdkörpertuberkulose des Peritoneums bei uniloculärem Echinococcus. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1897, Nr. 1.
13. « Sur le rôle de l'appendicite dans la genèse de l'occlusion intestinale. » *Revue médicale de la Suisse romande*, 1897, N° 5.
14. « Des abcès du cou consécutifs à l'otite moyenne. » *Semaine médicale*, 1897, N° 18.
15. « Sur les complications cérébrales de l'actinomycose » (mit Dr. Bourquin). *Revue médicale de la Suisse romande*, 1897, N° 3.
16. « De la coxa vara. » *Semaine médicale*, 1898, N° 6.
17. « Ueber die Dermoide des Beckenbindegewebes. » *Langenbeck's Archiv*, LVII, 1, 1898.
18. « Dünndarminvagination durch Einstülpung eines Meckel'schen Divertikels. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1898, Nr. 32.
19. « Des complications encéphaliques de l'actinomycose. » *Travaux de neurologie chirurgicale*. Paris, III^e année, 1898.
20. « De la céphalhydrocèle traumatique. » *Ibid.*, 1898.
21. « Zur Differentialdiagnose der Bauchgeschwülste (Lostrennung und Wanderung von Ovarialcysten). » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*, XLIX, 1, 1898.
22. « Ueber die Fibrome des Halses. » *Langenbeck's Archiv*, LVIII, 1, 1898.
23. « Zur Exstirpation des primären, im Bereiche des Halsteiles gelegenen Speiseröhrenkrebses. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1899, Nr. 7.
24. « Beitrag zur Aktinomykose des Schädelinnern. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*, LI, 2, 1899.
25. « Zur Resektion des Halsabschnittes der Speiseröhre wegen Carcinom. » *Langenbeck's Archiv*, LVIII, 4, 1899.
26. « Zur Verwendung der Tabakbeutelnaht. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1899, Nr. 27.
27. « Les incisions opératoires au niveau du cou. » *Semaine médicale*, 10 janvier 1900.
28. « De la hernie de force. » *Ibid.*, 14 mars 1900.
29. « A quel moment faut-il opérer dans les cas d'appendicite? » *Ibid.*, 6 juin 1900.
30. « L'opération de l'hypospadias balanique. » *Semaine médicale*, 27 février 1901.
31. « Des positions anormales de l'intestin. » *Ibid.*, 2 octobre 1901.
32. « Ueber den seitlichen Bauchbruch. » *Langenbeck's Archiv*, LXII, 1, 1901.
33. « Ueber subkutane Verlagerung und Einklemmung des Leistenhodens. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*, LXI, 3—4, 1901.
34. « Ueber Rechtslagerung des ganzen Dickdarms und partiellen Situs inversus. » *Langenbeck's Archiv*, LXV, 2, 1901.
35. « Ueber subkutane, intraperitoneale Nierenverletzung. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie*, LXII, 1, 1901.

36. « De l'implantation du colon transverse dans le rectum ou l'anus. » *Revue médicale de la Suisse romande*, 1901, N^o 12.
37. « Beitrag zur Kenntnis der kombinierten Fracturen und Luxationen der Handwurzelknochen. » *Monatsschrift für Unfallheilkunde*, 1902, 3.
38. « Ueber partielle seitliche Rhinoplastik. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1902, Nr. 11.
39. « Ueber akute, nicht eiterige Thyreoiditis. » *Langenbeck's Archiv*, LXVII, 3, 1902.
40. « Des lésions valvulaires du cœur par effort au point de vue des accidents du travail. » *Semaine médicale*, 21 mai 1902.
41. « Beitrag zur Kenntnis der Herzklappenverletzungen durch plötzliche Ueberanstrengung » (mit Dr. Bourquin). *Monatsschrift für Unfallheilkunde*, Mai 1902.
42. « Zur Aetiologie der Pneumococcenperitonitis. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1902, Nr. 15.
43. « Encyclopädie der gesamten Chirurgie ». 2 Bände, herausgegeben mit Prof. Kocher. Leipzig, bei F. C. W. Vogel, 1903.
44. « De l'origine des néoplasmes malins. » *Semaine médicale*, 30 septembre 1903.
45. « Zur Frage der retroduodenalen Choledochotomie. » *Centralblatt für Chirurgie*, 1903, Nr. 40.
46. « Die akute, nicht eiterige Thyreoiditis und die Beteiligung der Schilddrüse an akuten Intoxicationen und Infektionen überhaupt. » *Mitteilungen aus den Grenzgebieten der Medizin und Chirurgie*, 2^{ter} Supplementband, 1904. (Erweiterte Habilitationsschrift.)

1900. Herr Dr. phil. Emil König*.

Emil König, von Münchenbuchsee, wurde am 3. September 1871 geboren. Von 1877 bis 1880 besuchte er die Primarschule Lorraine-Breitenrain, von 1881 bis 1885 das Progymnasium und von 1885 bis 1889 das Gymnasium in Bern. Nach erfolgter Maturitätsprüfung (1889) besuchte er Kollegien an der philosophischen Fakultät der Berner Hochschule, von 1889 bis 1893. Während dieser Zeit bestand er mit bestem Erfolg das Sekundarlehrer- (März 1891), das Gymnasiallehrer- (Mai 1893) und das Doktorexamen (Oktober 1893). Für den Winter 1893—1894 übernahm er eine Stellvertretung am städtischen Gymnasium. Vom Frühling 1894 bis Herbst 1895 war er Assistent am physikalischen Institut der Hochschule Bern. Seit 1895 ist Herr Dr. König Lehrer am städtischen Gymnasium und seit 1902 Privatdozent für physikalische Chemie an der Hochschule Bern.

* Siehe Anmerkung S. 64.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Ueber Bromoxyxanthone. » Inaugural-Dissertation, K. J. Wyss, 1894.
« Beiträge zu dem Problem der electrochemischen Umformung von Wechselstrom in Gleichstrom durch Aluminium-Electrolytzellen. » Habilitationsschrift, 1902.

1901. Herr Max Rüetschi V. D. M. *

Max Rüetschi, von Bern, wurde am 3. Mai 1877 geboren. Er besuchte von 1884 bis 1887 die Primarschule in Münchenbuchsee, von 1887 bis 1888 die Appenzeller'sche Privatschule (in Bern), und von 1888 bis 1896 das städtische Progymnasium und Gymnasium in Bern. Im Herbst 1896 bestand er das Maturitätsexamen und widmete sich vom Herbst 1896 bis Frühjahr 1901 theologischen Studien an der « Alma mater bernensis », die 1901 mit dem Staatsexamen ihren Abschluss fanden. Zur weitem Ausbildung begab sich Herr Rüetschi noch ein Jahr nach Berlin (Sommersemester 1901; Wintersemester 1901—1902). Im Sommer 1902 war er Vikar in Heimiswyl, Burgdorf, Vechigen und Langnau und seit 7. Dezember 1902 bekleidet er die Pfarrstelle in Trub (Kt. Bern).

1902¹. Herr Dr. jur. Philipp Thormann*.

Philipp Thormann, von Bern, wurde am 3. August 1874 geboren. Er besuchte von 1882 bis 1892 die Lerberschule und nach erfolgter Maturitätsprüfung (Herbst 1892) widmete er sich juristischen Studien an den Universitäten von Bern, München (Wintersemester 1893—1894 und Sommersemester 1894) und Berlin (Wintersemester 1897—1898). Im Jahre 1897 bestand er die praktische Staatsprüfung für Fürsprecher und am 3. Dezember 1898 erwarb er sich den juristischen Dokortitel. Von 1900 bis 1903 war er erster Kammerschreiber des Obergerichts des Kantons Bern. Seit 1903 ist Herr Dr. Thormann ausserordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozess und Encyclopædie des Rechtes an der Universität Bern.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Urteil und prozessleitende Verfügung mit spezieller Berücksichtigung des bernischen Zivilprozessrechtes. » Inauguraldissertation, 1899. Kleinere Abhandlungen in der *Zeitschrift des bernischen Juristenvereines*, Bd. XXXVI, Jahrgang 1900. « Das Recht der juristischen Personen im Vorentwurf. » *Ibid.*, Bd. XXXIX, Jahrgang 1903. « Der neue schweizerische Strafgesetzentwurf. »

* Siehe Anmerkung S. 64.

¹ Die Austeilung der Hallermedaille pro 1902 sollte anlässlich der Einweihung der neuen Hochschule erfolgen; da dieselbe auf den 4. Juni 1903 angesetzt wurde, später als vorgesehen war, so wurde am 4. März 1903 Herrn Dr. Thormann die Medaille durch den Senat überreicht.

1903. Herr Dr. med. Ernst Hedinger*.

Ernst Hedinger, von Wilchingen (Kt. Schaffhausen), wurde am 3. November 1873 geboren. Er besuchte von 1880 bis 1882 die Primarschule in Bern, von 1882 bis 1886 die Primarschule in Chur, von 1886 bis 1887 die Kantonschule in Chur, von 1887 bis 1889 das Progymnasium und von 1889 bis 1893 das Gymnasium in Bern. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (1893) widmete er sich von 1893 bis 1899 medizinischen Studien an den Hochschulen von Bern, München (Sommersemester 1896) und Berlin (Wintersemester 1896—1897). 1899 legte er das medizinische Staatsexamen ab und erwarb sich den medizinischen Dokortitel. Herr Dr. Hedinger hat folgende Assistentenstellen inne gehabt: 1899—1900 am pathologischen Institut Bern, 1900—1901 an der chirurgischen Klinik Bern, Sommersemester 1901 an der dermatologischen Klinik Bern, Wintersemester 1901—1902 an der medizinischen Klinik in Königsberg (in Preussen), 1902—1903 an der Kinderklinik Bern. Zur Zeit (Januar 1904) ist Herr Dr. Hedinger wieder Assistent am pathologischen Institut.

Wissenschaftliche Arbeiten :

1. « Ueber Intima-Sarcomatose von Venen und Arterien in sarcomatösen Strumen. » Inauguraldissertation 1901. *Virchow's Archiv*, Bd. CLXIV, 1901.
2. « Casuistische Beiträge zur Kenntnis der Abdominalcysten. » *Virchow's Archiv*, Bd. CLXVII, 1902.
3. « Klinische Beiträge zur Frage der Hämolyse. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, Bd. LXXIV, 1902.
4. « Beitrag zur Lehre vom Herpeszoster. » *Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde*, Bd. XXIV, 1903.

* Siehe Anmerkung S. 64.